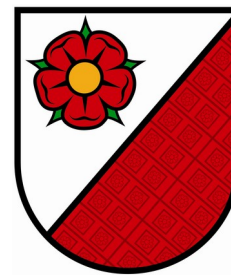




Kappelen



Kappelengraben mit Schulhaus und Lädeli (Postkarte)

1261 - Kyburger Urbar	S. 2
1320 - Dokumentenbuch von Brandis	2
1436 - St. Ursenstift Solothurn	4
1477 - Tausch eines Guts in (Ober-)Kappelen	7
1569 - Trachselwald Urbar	8
1574 - Urbarien Burgdorf	9
1577 - Kappel auf der Karte von Schöpf	10
1582 - Der Kampf um eine Mühle	12
1600 - Zeenden Rodell	18
1664 - Zehndmarch Under-/Nider-	19
und Ober-Capelen	20
1783 - Regionenbuch	21
1799 - Schulwesen	22
1857 - Strassenbau	25
Kappelenbad	27
1893 - Lädeli	42
Zeitungsmeldungen	44

1261-1263 - Kyburger Urbar

(https://www.e-rara.ch/bs_1/content/zoom/14100424)

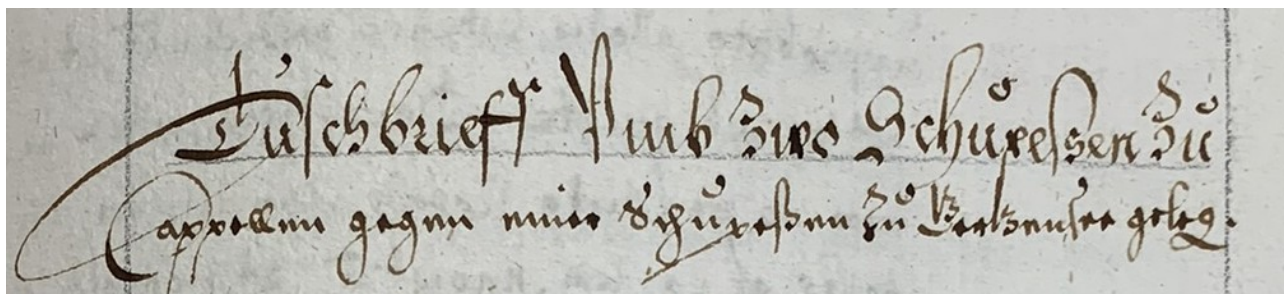
Kappelen hatte den Kyburgern 8 Solidos zu bezahlen. Viele Höfe der heutigen Gemeinde Wynigen hatten den Grafen von Kyburg Zehnten abzuliefern. Kappelen bezahlte keine Naturalabgaben, sondern einen Barbetrag.

Wegen seiner Stabilität wurde der Solidus oft als „Dollar des Mittelalters“ bezeichnet (Wikipedia).

1320 - Dokumentenbuch von Brandis

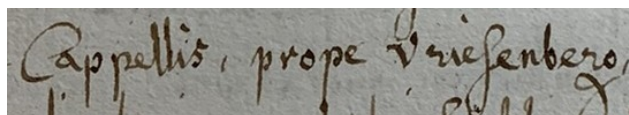
Im Dokumentenbuch von Brandis (STABE C I b 55) ist die Abschrift eines *Tuschbriefs* aus dem Jahr **1320** in lateinischer (S. 781 ff) und deutscher Sprache zu finden (S. 784 ff):

Johannes von Friesenberg tauschte mit dem **Kloster** der Frauen von **Rüegsau** zwei Schupposen zu Cappellen gegen eine Schuppose in Gertsensee.

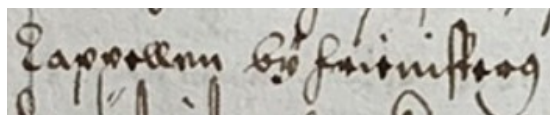


*Tuschbrieff umb zwo Schupessen zu
Cappellen gegen ein[e] Schupessen zu Gerzensee geleg[en]*

In der deutschen Übersetzung ist dem Schreiber/Übersetzer ein bemerkenswerter Fehler passiert. Der nachfolgende Vergleich des Wortlauts zeigt:



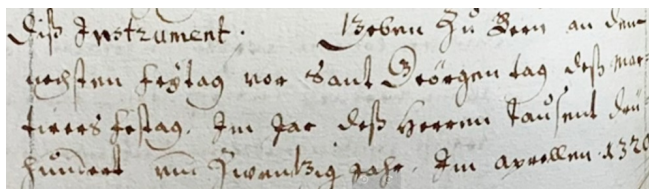
Lateinisch: *Cappellis prope Vriesenberg*



Deutsch: *Cappellen by Frienisberg*

Aus dem Inhalt des Dokuments ist zu erfahren, dass die Güter in Kappelen dem Kloster in Rüegsau jährlich drei Viertel Dinkel, 'zechen schilling pfennige', [drei] Hühner und zwanzig Eier als Zins abzuliefern hatten.

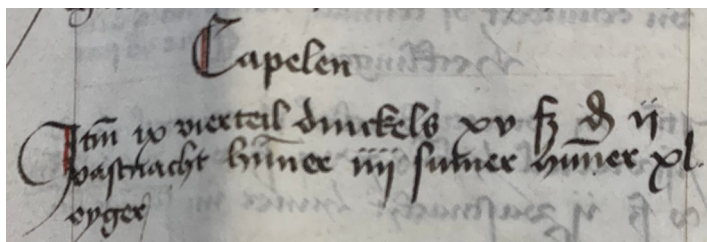
Das Dokument schliesst mit den Worten:



*Geben zu Bern an dem
nächststen Freitag vor Sant Geörgen tag dess mar-
tirers festag. Im Jar dess herren tausent drü
hundert und zwanzig Jahr. Im Aprellen 1320*

Der Georgstag ist der 23. April. Er fiel im Jahre 1320 auf einen Mittwoch. Der Freitag vor St. Georg wäre demnach wohl der 18. April.

Capelen wird auch im **Urbar des Frauenklosters Rüegsau von 1495** erwähnt (STABE - Trachselwald, 4.06.1495, Urbar der Bodenzinse des Klosters Rüegsau) und hatte dem Kloster abzuliefern:



Capelen

Item 9 vierteil dinkels 15 Schilling & 2 vastnacht hünner 4 sumer hünner 40 ey[ge]r

Im **Inventar des Frauenklosters Rüegsau von 1547** (STAB - Trachselwald, 1547.05 - Inventar des gesamten Besitzes des Hauses Rüegsau ...) ist zu erfahren, wer die Abgaben zu liefern hat:

Ober Cappelenn

Bernhardt Schmid gibt ab dem

Hof Obercappelen jerlich boden-

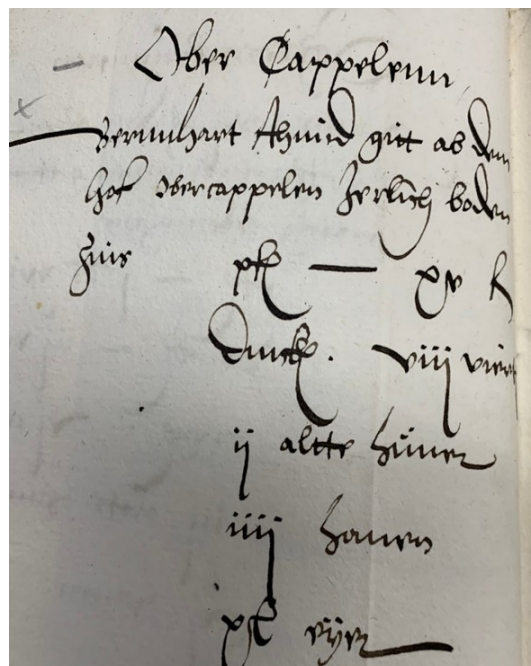
zins pfl (in Geld) 15 [Pfennige]

Dinkel 8 Viertel

2 alte Hühner

4 [Hähne]

40 Eier



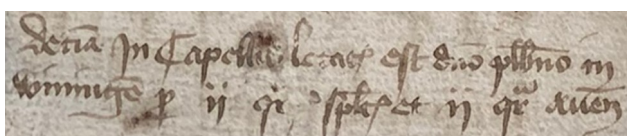
Zur Zeit der Reformation (1528) gehörte
der Hof Ober-Kappelen zum Frauenkloster Rüegsau;
der Hof Unter-/Nieder-Kappeln zum St. Ursenstift Solothurn.

1436 St. Ursenstift Solothurn

Etwa aus dem gleichen Zeitraum wie die Dokumente von Brandis stammen mehrere Dokument des St. Ursenstifts in Solothurn.

Schon früh im 14. Jahrhundert besass das St. Ursenstift Güter und Einkünfte zu Wynigen. Die Pfarrei bestand aus den Vierteln Wynigen, Breitenegg, Kappelen und Mistelberg. Schon 1360 empfangen die Gebrüder von Rohrmoos vom St. Ursenstift Güter und Einkünfte in Wynigen ... Ende Dezember 1383 wurde die Kirche zu Wynigen durch Papst Clemens VII. der Kollegiatskirche der Stadt Solothurn incorporiert, und zwar auf Gesuch des Propstes Eberhard von Kyburg, des Sohnes des Grafen Eberhard von Kyburg. Die Verhältnisse änderten sich nach der Berner Reformation 1528. Solothurn trat 1539 Kirchensatz und Patronat an die Regierung Berns ab. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Pfarrherren in Wynigen von Solothurn eingesetzt. (nach: Das St. Ursus-Pfarrstift der Stadt Solothurn ..., J. Amiet, Solothurn, 1878)

1436 -1505 - Locationes Decimarum (STASO)



Decima in Capell[a] locate est domino prebendario in / wininge per 2 quartalia spelte et 2 quartalia avena.

Der Zehnt in Kappelen ist für 2 Viertel Dinkel und 2 Viertel an den Pfrundherrn in Wynigen verpachtet.

Im Register über die Urbare des St. Ursenstifts (STASO, Sign 72) aus dem Jahr **1508** ist zu lesen ...

im 2. Abschnitt:

Mathis uf der Furen hat empfangen im sibenden jar dz güt genannt Cappellis um 9 Viertel Spelt (Dinkel) ...

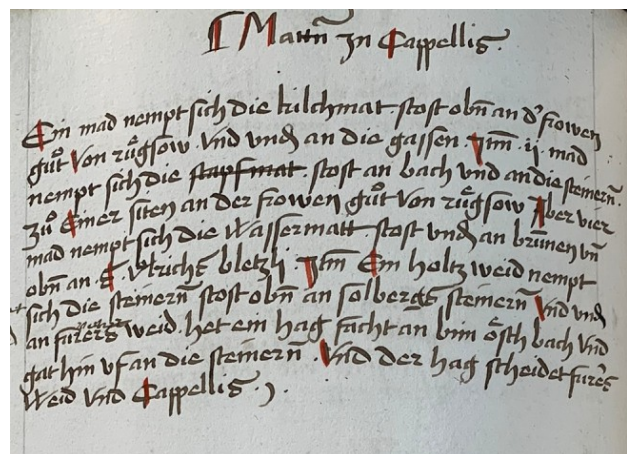
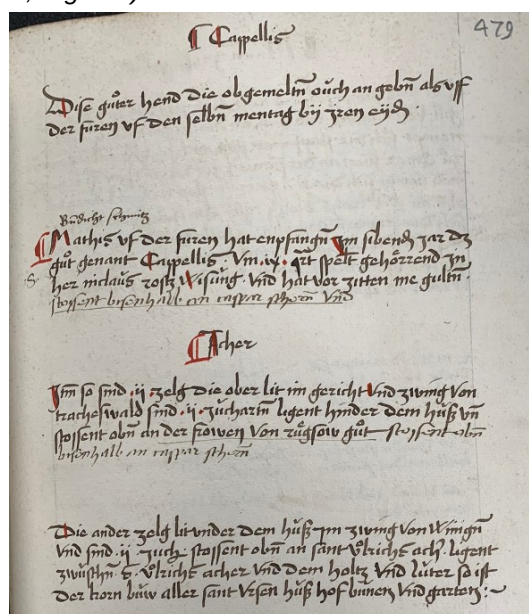
im 3. Abschnitt:

Acher

Ihm so sind 2 zalg die ober lit im gericht und zwing von Trachselwald sind. 2 Jucharten ligent hinder dem Huss und stossent oben an der Frowen von rüegsow güt ...

im 4. Abschnitt:

Die ander zalg lit under dem Huss im Zwing von Winigen und sind 2 Juchart stossend oben an sant ulrichs acher ligent zwüschen S. Ulrichs acher und dem holtz Und luter so ist der korn buw alles sant ursen huss hof brunnen und garten:

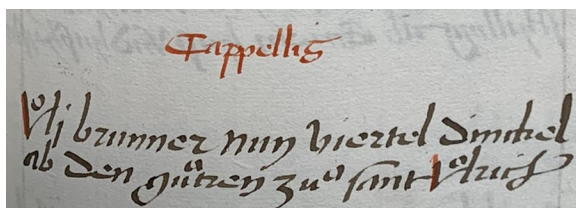


Matte zu Cappellis

Ein Mad nempt sich die **kilchmatt** stost oben an d frowen gut von rügsow und unden an die gassen. Item 2 mad nempt sich **stapfmat** [ist durchgestrichen und am Rand korrigiert: **Pfalmatt**] stost an bach und an die steinern zu einer siten an der frowen guot von rügsow. Aber vier mad nempt sich die wassermatt stost unden an brunen un oben an St. ulrichs bletzli. Item ein holtz weid nempt sich die steinern stost oben an solbergs steinern und unde an furers weid hat ein hag facht an bim öschbach und gat hin uf an die steinern. Und der hag scheidet fures Weid und Cappellis.

Kilchmatt und **Pfaffmatt** sind Indizien für den ehemaligen Standort der Kirche/**Kappelle** in **Unterkappelen** (siehe auch weiter unten: 1577 - Kappel auf der Karte von Schöpf).

Im **Kellerbuch** von **1529** (STASO Sig E 19) notiert der Cellarius unter



Cappellis

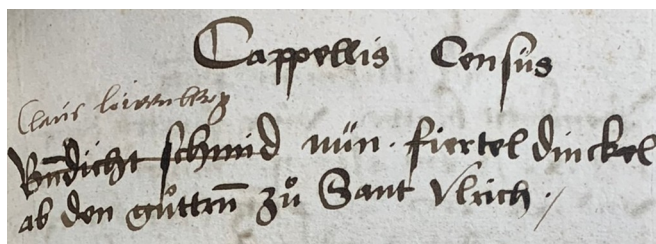
Uli Brunner nün Viertel Dinkel
ab den Gütern zu sant Ulrich.

Zum Begriff Kellerbuch: Der Kellermeister (Cellerar) des Stifts ist derjenige, der die Aufsicht über den Wirtschaftsbetrieb des ganzen Stifts hat und damit sowohl Vorräte, Einkauf, Verkauf, *Eintreibung und Verwaltung der Geld- und Natureinkünfte* kontrolliert.

Das Kellerbuch ist also das (Notiz-)Buch des Kellermeister.

Der Eintrag ist verwirrend, weil er *Cappellis* und *Sant Ulrich* - die Kappelle in Oberbühl - in einen Zusammenhang zu bringen scheint.

Im **Kellerbuch** von **1549** (STASO Sig 37) ist unter dem Titeel **Cappellis Census** zu lesen:

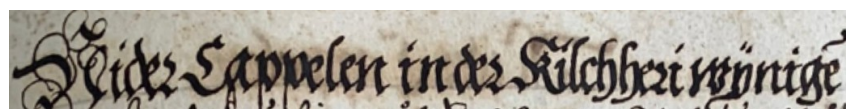


Claus Leuenberger
Bendicht Schmid nün fiertel Dinkel
ab den Gütern zu Sant Ulrich

Aus den beiden letzten Einträgen ist auch etwas über die *Veränderungen* zu erfahren: Ulrich Brunner (sonst nicht aktenkundig) - Bendicht Schmid (er ist 1567 im Taufrodel mit dem Hinweis auf den Wohnort *Niederkappelen* zu finden) - Niklaus Leuenberger (in den Kirchenrodel aktenkundig).

Im **Urbarium Primum** von **1624** (STASO)

erfolgte wieder eine ausführliche Bestandesaufnahme.



Hans Frauchiger, der
elter gibt jerlich Zins ab dem Gut
an Dinkel nün Viertel.

Und weiter: Matten

Ein Mat nent sich die **Kilchmatt** stosst oben an Jost Welchli und die Gassen, unden nachin hat er selbst daran Anstoss.

Zwei Mäder die **Pfaffenmat** genannt, stosst an bach und an die steineren, und zu einer syden an Jost Welchli.

Vier mäder die **Wässermatt**, stösst unden an Uli Welchli und oben an heckligen maten an die Eichgüeter, von denen gütern an hirsgraben, so Josten welchli ist, und an Jost welchlis Küeweid.

Ein *Holtzweid* nent sich die steineren stosst oben an Sollbergers

steineren, und unden an Hans Sollbergers weid, hat ein hag, facht an
beim Öschbach und geht hinuff an die steineren, und der Hag scheiddet
furers weid und Cappelen.

Ein weid nennt sich die Holtzeren, stösst bysenhalb an deren von hegglingen
Küeweid, und windhalb oben harin an die wassermatt, und abhin
an uli welchlis holzeren.

Ein kleine weid ist ein Juchhart, und ist zu den vier mäder
matten geschlagen.

Acher

Item zwo zelg, die ober ligt in gricht und Zwing von Trachsel-
wald sind zwo Juchart, hinder dem huss und stossent
oben bysenhalb an Jost welchli.

Die ander Zelg ligt under dem huss im Zwing von wynigen,
und sind zwo Juchart, stossent oben an sant Ulrichsacher, und lie-
gent zwüschen sant ulrichs acher und dem holtz. Und ghört
aller korn[buw] in dz lächen samt[.] huss und hoff, bünden und garten.

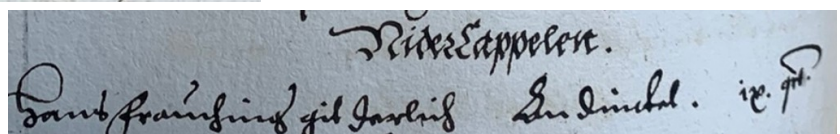
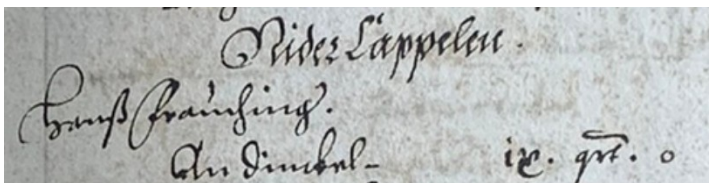
Item wunn und weid, holtz und feld, alles was zum güt
von altem har gehört hat, und nach darzû gehört, ist alles dem
Gottshuss sant Ursen eigenthumblich, nichts ussgnomen.

Hier ist im Blatt eingelegt mit einem Nachtrag von **1758** (STASO - Urb. primum fol 305.a.):

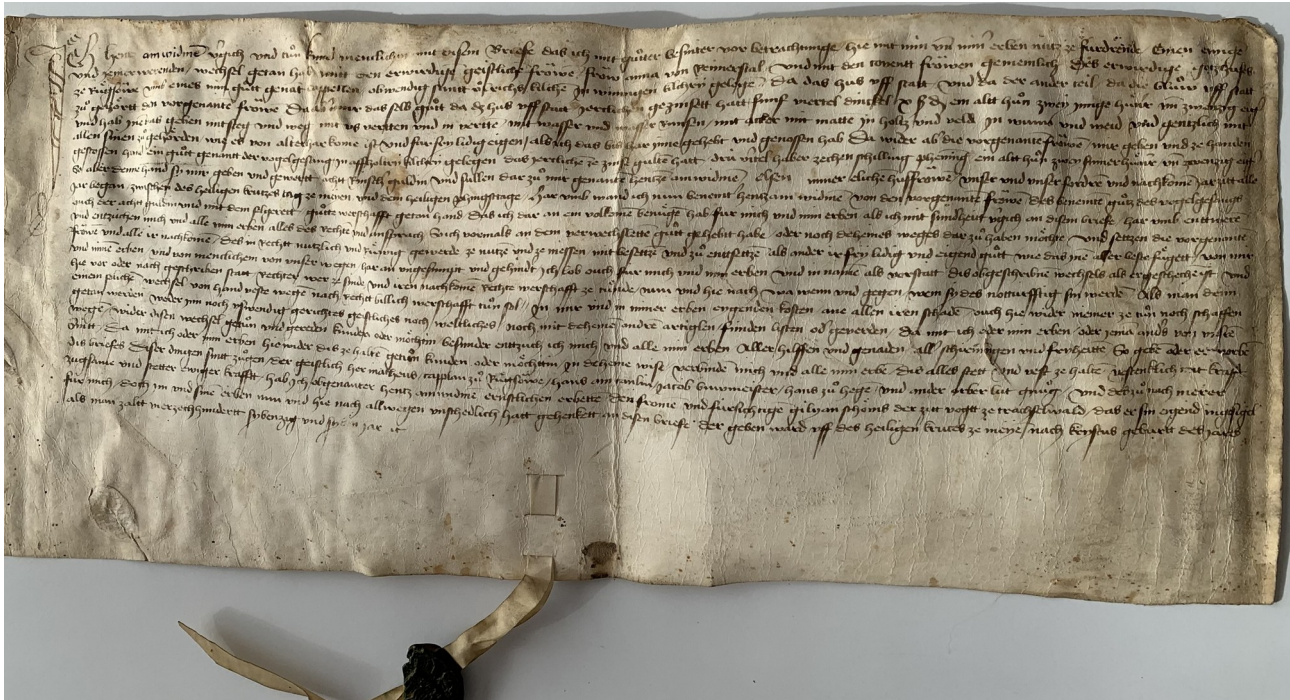
Nider Cappelen in der Kilchheri Wynigen sind folgende Besitzer	<u>Korn</u>	Mäs	ymi
ullrich Leüwenberger gibt Korn		15	2
Hans Ru[n]dolph Jseli			
andres furer jetz Jacob Fuhrer 1762		11	2
peter Lärch [...] Jacob Jseli		27	
und Caspar Lärch			
ulrich welchli [...] Joha. Werthmüller		12	
Andres Fridli		4	
Beni Spreng ab dem Schulhauss		1	
Ein Wittib	-	1	
thut 9 Viertel oder 6 Müth oder		<u>72</u>	<u>Mäss</u>

angegeben den 14 hornung 1758 von andres
Fridli, hansen Sohn als Träger

In den Kellerbüchern 1625 und 1632 liefert dann Hans Frauchiger jeweils 9 Viertel Dinkel ab.



1477 - Tausch eines Guts in (Ober-) Kappelen ...



(oben: STABE - F. Trachselwald, 1477.05.03 - Henz (Johann) am Widmen überlässt dem Frauenkloster Rüegsau sein Gut "Kappelen" oberhalb der St. Ulrichskirche zu Wynigen und erhält dafür das Gut "Vogelsang" in der Kirchhöre Affoltern, 8 Rhein. Gulden in bar und eine Jahrzeit. - Hinweis auf Abschrift in: Brandisbuch pag. 787 > STABE – C I b 54 - Briefen und Gwarsamme umb die Herschafft Brandis - unten: Abschrift dieses Pergaments):

Tuschbrieff umb ein Güt zu Cappellen, deses andertheil dem Closter hievor züstendig gewesen gegen einem güt genant der Vogelgesang.

Ich Hentz am Widmen vergich unnd tûn kundt mengklichem mit disem briebe das ich mit gûter besinter Vorbetrachtung, hie-mit mein unnd meiner erben nuotz zefürdernde einen ewigen unnd Immerwernden wechsel getan hab, mit den ohrwirdigen Geistlichen frauen, frauw Anna von [Rumistal], und mit den Convent frauen gemeinlig dess ehrwirdigen Godtshauses ze Rügsw umb eines mein gut genant Cap-pellen, obwenndig Sant Ulrichs Kilchen, in Wy-ningen Kilcheri gelegenn, da das Huss uffstat, und da der andertheil, da die Bluow uffstat zû gehört den vorgenantenn frauen, da aber [nur] daselb gûdt, da das hauß uffstat, Jehrlich gezinset hat fünff Viertel Dinckel, zechen schilling pfennigen, ein alt Hann, zwey junge Hüner, und zwaintzyg Eyer und hab Jhennn das geben mit steg, mit weg, mit ussfarten und einderfarten, mit waßer, mit waßerrunsen, mit acker, mit madten, Jin Holtz undt Veld, in Wunn und weid, unnd gantzlig mit allen zugehörden ...

Tauschbrief über ein Gut zu Kappelen, ... gegen ein Gut namens Vogelgesang.

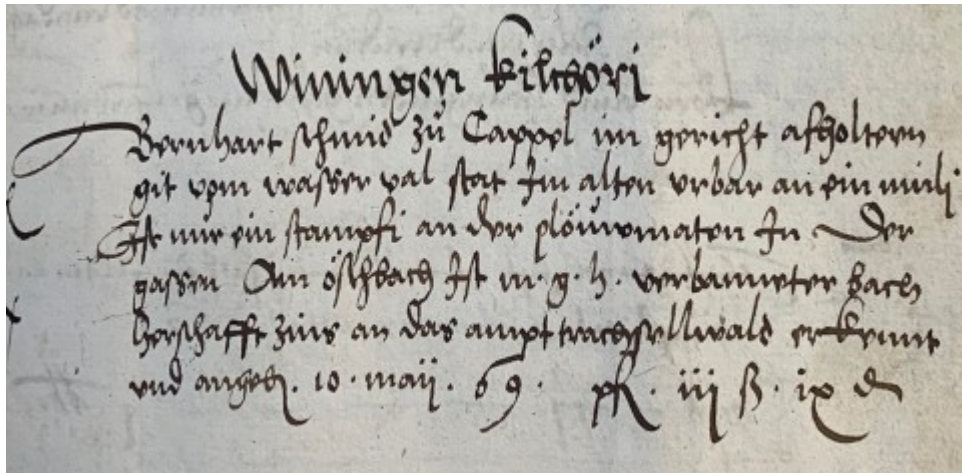
Ich, Hentz am Widmen, bekenne und tue jedermann mit diesem Brief kund, dass ich nach reiflicher und wohlbedachter Überlegung ... einen ewigen und immerwährenden Tausch eingegangen bin mit den ehrwürdigen geistlichen Frauen, namentlich der Frau Anna von [Rumistal], gemeinsam mit den Konventfrauen des ehrwürdigen Gotteshauses zu Rügswau.

Der Tausch betrifft ein mir gehörendes Gut namens Kappelen. Am Ort, der oberhalb der Sankt-Ulrichs-Kirche im Kirchspiel Wynigen liegt, steht das [Wohn-]Haus drauf. **Der andere Teil dieses Guts, auf dem die Bleue (Stampfmühle) steht,** gehört bereits den vorgenannten Frauen. Dieses Gut, auf dem das Haus steht, hat bisher jährlich folgende Zinsen abgeliefert: 5 Viertel Dinkel, 10 Schilling Pfennig, ein alter Hahn, zwei junge Hühner und 20 Eier. Ich habe ihnen dieses Gut übergeben mit allen Stegen, Wegen, mit allen Ausfahrten und Einfahrten, mit den Bächen und Wasserrunsen, mit Äckern und Matten, im Wald und auf dem Feld, mit Wunn und Weid, und zwar gänzlich mit allem, was dazugehört.

Wichtig ist der Hinweis, dass bereits 1477 eine Stampfmühle in Kappelen betrieben wurde.

1569 Trachselwald-Urbar

(STABE – Bez. Trachselwald A 933 – Trachselwald-Urbar 1569)

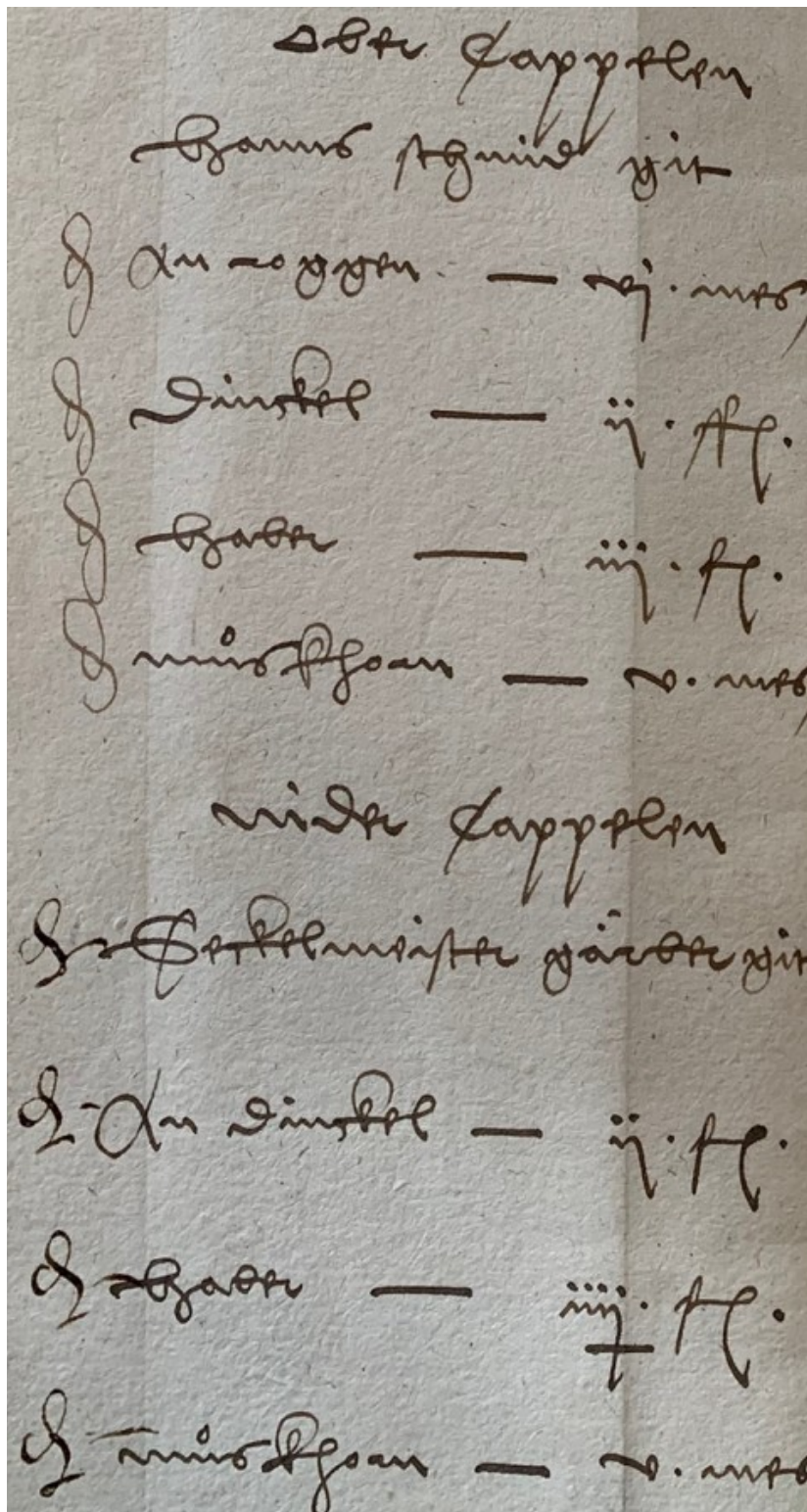


Bernhard Schmid zu **Cappel im gericht affoltern**
 git vom Wasser val stat im alten urbar an sin **müli**
 ist nur ein **stampfi** an der plöüwmatten in der
 Gassen **am öschbach** Ist m.g.g. verbanneter bach
 herschafft Zins an das ampt trachselwald erkennt
 und angeben 10. Maij. [15]69 pf. 3 B 9 d
 (Pfundpfennig 3 Schilling 9 Pfennig)

1642 - ... eine nüwe mülj hinder Cappelen zebuwen ... (siehe weiter unten)

1574 Urbarien Burgdorf

(STABE – Urbarien Burgdorf 2)



Ober Cappelen

Hanns Schmid git

an roggen 6 mes

dinkel 2 pfl

haber 3 pfl

muskorn v mes

Nider Cappelen

Seckelmeister Gerber git

an dinkel 2 pfl

an haber 4 pfl

muskorn 5 mes

Heuzehte für Ober Capellen Bernhart Schmid 1 £ 10 Schilling
für Nider Cappelen Bendict Schmid's Erben 1 £ 5 Schilling

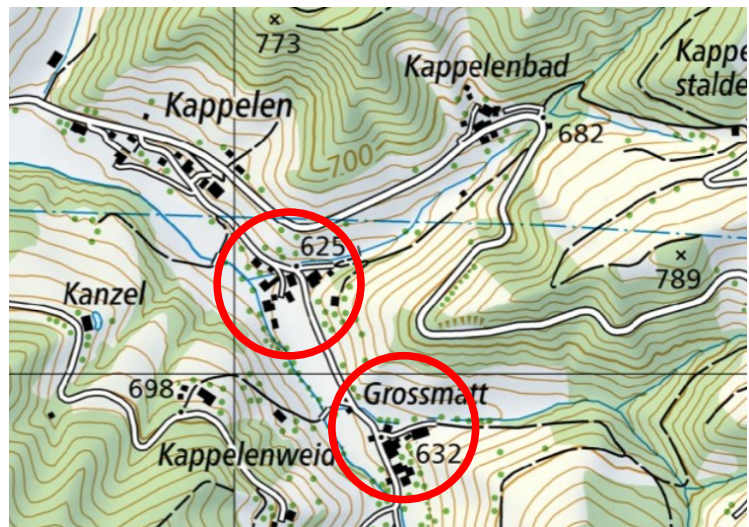
1577- Kappel auf der Karte von Schöpf



Schöpf beschreibt die Örtlichkeiten wie folgt:

Das **Dorf Oberkappelen** liegt rechts des Bächleins, das von Hohtannen und Häckligen herabfließt. Es ist von der Pfarrei (Wynigen) $\frac{7}{8}$ Wegstunden, vom Amtssitz $1\frac{2}{3}$ Wegstunden entfernt.

Mit Oberkappelen ist nach der Beschreibung wohl die Häusergruppe in der **Grossmatt** gemeint.



Das **Kirchdorf Niederkappelen** liegt rechts desselben Bächleins. Es ist von der Pfarrei $\frac{3}{4}$ Wegstunden, vom Amtssitz etwa $1\frac{13}{24}$ Wegstunden entfernt.

Mit Niederkappelen *könnte* die Häusergruppe am Zusammenfluss von Badbächli und Kappelenbach gemeint sein.

Dass **1577** - fast 50 Jahre nach der Reformation - Kappelen immer noch als Kirchdorf bezeichnet wird, mag erstaunen. **Die Quellenlage zu der Kirche/Kapelle in Kappelen ist schlecht.** Gesichert ist, dass die in Kappelen gelegene Kapelle (1275 Cappell) der Burg Friesenberg eine **Eigenkirche** mit Pfarreirecht und keine Filiale von Wynigen war.

Die Kapelle ist nach aktuellem Wissensstand nicht identisch mit der Kapelle St. Ulrich in Oberbühl.

Nicht gesichert sind mündliche Überlieferungen, wonach Knochenfunde einen Friedhof in Niederkappelen vermuten lassen. Wenn dort Menschen beerdigt wurden, kann weiter vermutet werden, dass auch Kinder getauft und Ehen geschlossen wurden. Die Quellen fehlen!

Zum Begriff **Eigenkirche**: Eine Eigenkirche war im Mittelalter ein Gotteshaus (z.B. eine Kapelle), das **von einem Grundherrn** auf dessen privatem Grund und Boden **errichtet** wurde. Die Eigentümer - in Kappelen wohl die Kyburger - besaßen die volle Verfügungsgewalt über das Gebäude, das zugehörige Vermögen und den dort tätigen Priester. Er trug die Verantwortung für den Bau und den Unterhalt, profitierte aber im Gegenzug oft von den Einkünften (z. B. dem Zehnten, Spenden oder Opfergaben).

Nach der Reformation 1528 wurden die Eigenkirchen in den reformierten Gebieten aufgehoben und Teil der staatlichen Organisation, so wohl auch die Kapelle in Kappelen. Sie scheint irgendwann nach der Reformation aufgehoben worden zu sein, war als Bau aber 1577 noch erhalten. In den Kirchenrodel von Wynigen - die Aufzeichnungen beginnen 1553 - finden wir Taufen aus Kappelen erstmals im Jahr 1555, die erste Heirat 1567 (Todesfälle wurden erst ab 1672 erfasst), zeitlich also vor der Erfassung der Örtlichkeiten durch Schöpf.

Weitere - nicht überprüfte - Angaben zur Kirche/Kapelle sind dem Artikel S.41

Ein oberaargauisches Bad schliesst seine Pforten (Neue Berner Zeitung, 20. Januar 1943) zu entnehmen.

1582 - Der Kampf um eine Mühle

Die <komplizierten> *Marchverhältnisse* sind in den Urbarien Rüegsau und St. Ursen weiter oben bereits dargestellt. Sie sind in den Auseinandersetzungen um einen Mühlenbau in Kappelen wichtig.

Bereits im Kapitel '**1477 - Tausch eines Guts in (Ober-) Kappelen**' (STABE - F. Trachselwald, 1477.05.03) ist ein Hinweis auf die Nutzung der Wasserkraft zu finden:

*Der Tausch betrifft ein mir gehörendes Gut namens Kappelen. Am Ort, der oberhalb der Sankt-Ulrichs-Kirche im Kirchspiel Wynigen liegt, steht das [Wohn-]Haus drauf. Der andere Teil dieses Guts, auf dem die **Bleue** (Stampfmühle) steht, gehört [...] den vorgenannten Frauen (von Rüegsau).*

Ein Teil des Guts, nämlich das Haus, lag demnach in der Kirchgemeinde Wynigen der andere Teil, auf dem die **Bleue** stand, gehörte dem Frauenkloster Rüegsau, damit ins Gericht Affoltern und ins Amt Trachselwald.

Was ist eine Bleue? *Eine Bleue ist ein mit Wasserkraft betriebenes Stampfwerk, bei dem die Stempel auf einer flachen Unterlage (z.B. einer Steinplatte) Faserpflanzen (Flachs oder Hanf) aufbrechen.*

Im Kapitel '**1569 Trachselwald-Urbar**' (STABE – Bez. Trachselwald A 933 – Trachselwald-Urbar 1569) ist zu lesen:

*Bernhard Schmid zu **Cappel im gericht affolteren** git vom Wasser val stat im alten urbar an sin **müli** ist nur ein **stampfi** an der plöüwmatten in der Gassen **am öschbach** ... herschafft Zins an das ampt trachselwald ...*

Erwähnt ist eine Mühle im Gericht Affoltern - Mühle war ein Oberbegriff für alle Einrichtungen, die mit Wasser getrieben wurden - es sei aber **nur** eine **Stampfe** an der **plöümmatten**. Vielen ist die Bleumatt in Wynigen bekannt. Auch in Kappelen gab (gibt?) es eine solche. Der Begriff verweist auf die oben erwähnte Bleue.

Diese beiden Dokumente belegen, dass in Ober-Kappelen die Wasserkraft mit Sicherheit bereits im 15. Jahrhundert genutzt wurde.

Anfangs **1582** plante **Bendicht Wälchli** von **Ferrenberg** - *ein Müli uff sin gut ze buwen* - auf seinem Gut in Ober-Kappelen eine Mühle zu bauen. Dieses Vorhaben zog ein juristisches Hin und Her nach sich. Die Konfliktlinien waren vielfältig:

- Ober-Kappelen gehörte zwar in die Kirchgemeinde Wyngien;
- aber mindestens ein Teil von Ober-Kappelen lag im Gericht Affoltern, damit im Amt Trachselwald;
- die Mühle im Dorf besass ein Monopol. Unklar ist, ob sich dieses Monopol nur über das Gericht Wynigen erstreckte oder für den ganzen Bach bis zu seinem Ursprung galt.
- der Wälchli-Clan in Ferrenberg hatte kurz vorher gegen das *Monpol der Schmiede* gekämpft. Nun kämpften sie gegen das Monopol der Mühle. Sie hatten also Erfahrung im Umgang mit vorgesetzten Behörden und offenbar auch die nötigen Mittel. Sie fanden bei den Bauern der Berghöfe viele Unterstützer, ... aber nicht nur.

Am **30. Januar 1582** schicken Schultheiss und Rat von Burgdorf ein Schreiben an Schultheiss und Rat der Stadt Bern, in dem sie berichten, Jakob Weyermann und sein Bruder auf der Fuhren, deren halber Hof dem oberen Spital zinspflichtig war, und Bendicht Wälchli, der in Kappelen eine Mühle bauen wolle, seien vor ihnen erschienen. Und obwohl Wälchli die neue Mühle auf sein eigenes Land setzen wolle, müsse man bedenken, dass mit den Wasserwuren (Kanalbauten, Bachverbauungen), Steg- und Wegrechten, der Zu- und Wegfahrt zur Mühle und auch wegen der Wässerung grosser Schaden entstünde. Deshalb sei ihnen das Vorhaben von Wälchli *nit gfellig*. Auch Schultheiss und Rat von Burgdorf war das Vorhaben von Wälchli *nit gfellig* (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 577).

Am **16. Februar 1582** ist aus einem weiteren Schreiben von *David von Römersthal*, dem damaligen Schultheissen von Burgdorf zu vernehmen, dass auch *Hans Wild*, der Ammann von Wynigen, gegen das Vorhaben Einspruch erhebe: Wild habe Dokumente, die klar festlegten, dass im Twing und Bann von Wynigen nebst der *Wildenn müllj* keine andere *sölle gebuwen, noch uffgericht wärden*,

Bemerkenswert:

- Hans Wild ist Wirt, Besitzer der Mühle und Ammann.
- Hans Wild spricht vom Twing und Bann Wynigen, also vom *Gericht Wynigen*.
- Ober-Kappelen gehört aber - mindestens teilweise - zum *Gericht Affoltern*.

Der Schultheiss wollte gleich selber klären, ob der Platz, auf dem Wälchli seine Mühle bauen wolle, überhaupt im Twing und Bann von Wynigen liege oder nicht. Er prüfte diesen Sachverhalt vor Ort und stellte fest, dass der vorgesehene Mühleplatz innerhalb des Gerichts Wynigen liege, *aber nit wytt von der march etwan ein dapfferen stheinigen Wurff ...* (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 540)

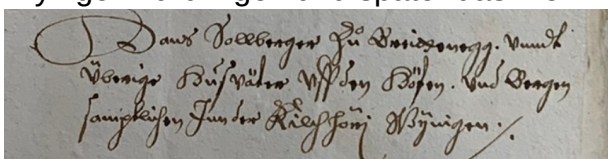
Danach wies der Schultheiss die Pläne von Wälchli zum Bau einer neuen Mühle in Kappelen ab. Aber die Wälchli haben einen langen Atem.

1642 wollte **Hans Wälchli, Ferrenberg**, den Fall neu aufrollen.

Hans Wälchli (* 1604) war - wie aus einem der folgenden Dokumenten hervorgeht - *der Enkel* von Bendicht, dem Protagonisten von 1582,.

Er ersuchte die Gnädigen Herren um die Erlaubnis, eine neue Mühle in Kappelen bauen zu dürfen.

Da diese Herren vorerst nicht gewillt schienen, auf das Gesuch einzutreten, erhielt Wälchli Unterstützung von den Bauern der Berghöfe, die am **2. Juni 1642** einen Brief an die GH schickten (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 577). In ihrem Schreiben argumentierten die Bauern vor allem mit den langen Wegen und dem Zeitaufwand, um das Getreide nach Wynigen zu bringen und später das Mehl wieder abzuholen.



Der Brief war unterzeichnet von
Hans Sollberger Zu Bridtenegg. unndt
übrige Husvätter uff den Höfen und Bergen
samptlichen inn der Kilchhöri Wynigen

Am **14. November 1642** meldete **Albrecht Manuel, Schultheiss von Burgdorf**, nach Bern (STABE - Aemterbuch Burgdorf C - A V 998, S. 589), er habe im **Streitfall** zwischen **Hans**

Bösiger, dem Müller in Wynigen, und **Hans Wälchli** zu Ferrenberg, wegen der Rybi zu Wynigen, die neulich von den Oberen bewilligt worden sei, folgendes in Erfahrung bringen können:

Wälchli klagte, dass Bösiger trotz der Anordnung, den Bau vorläufig einzustellen, weiter gebaut habe.

Der Zimmermeister Ulrich Uhlmann, welcher diesen Bau ausführte, bezeugte jedoch, er habe die Arbeiten am Rybibau eingestellt und statt dessen Verbesserungen am Kanal und an den Schaufeln des Wasserrades vorgenommen. Schliesslich sei er mit seinen Zimmerleuten jedoch abgezogen um weitere Entscheide der GH abzuwarten.

Auch Andreas Dysli, der Weibel, der das vorläufige Bauverbot überbracht hatte, bezeugte, dass die Arbeiten an der Rybi sofort eingestellt worden seien.

Am 19. November 1642 schrieb **Samuel Frisching, Landvogt in Trachselwald**, nach Bern (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 590), Hans Wälchli von Ferrenberg sei im Namen von Ulrich Wälchli, dem Sohnes seines Bruders, mit der Bitte vor ihm erschienen, er möchte ihm in Sachen Mühlebau behilflich sein und Zeugen zur Sache befragen. Darauf habe er **Michel Leibundgut** aus dem Gericht Affoltern befragt. Dieser gab an, er hätte vor Jahren eine Rybe im Rinderbach bauen wollen. Der Landvogt habe ihm damals geraten, sich bei den Rybe-Besitzern zu erkundigen, ob sie einen solchen Bau zulassen würden. Daraufhin sei er nach Ferrenberg zum Besitzer der Stampfe in Kappelen gegangen, um bei **Bendicht Wälchli**, dem **Grossvater von Hans Wälchli**, nachzufragen. Dieser habe aber sein Vorhaben abgelehnt. Dieser Bittgang nach Ferrenberg lag also rund 60 Jahre zurück! Danach habe er, Leibundgut, sein Vorhaben aufgegeben, weil der alte Wälchli Brief und Siegel gehabt habe.

Am 29. November 1642 liefert **Albrecht Manuel**, Schultheiss zu Burgdorf, weitere Erkenntnisse (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 597):

Bendicht Christen, Sollberg, hatte ausgesagt, er habe vor etwa 45 Jahren hören sagen, der alt Wälchli selig habe auf der Fuhren oder in Kappelen ein Bleue-Recht gehabt und schliesslich zu Kappelen eine Rybe gebaut. Er habe dort auch eine Mühle bauen wollen. Dagegen hätten sich aber der Müller von Wynigen und andere Müller gewehrt.

Hans Uhlmann sagt aus, er habe vor langer Zeit von den Wälchlinen zu Ferrenberg gehört, wenn zu Kappelen nicht schon eine Rybe gewesen wäre, hätte man Wälchli wohl den Bau einer Mühle erlaubt.

Jost Sollberger, Fuhren, sagt aus, er sei an jenem Tag, als der Schultheiss Bösiger, dem Müller, erlaubte, den Rybibau fortzuführen, etwa um die Mittagszeit nach Wynigen gekommen. Da seien die Zimmerleute schon wieder an der Arbeit gewesen.

Ulrich Gnägi, Lehenmann in Kappelen auf dem Gut von Wälchli, erklärt, er habe seinen Lehensherrn Bendicht Wälchli darauf aufmerksam gemacht, dass Leibundgut im Rinderbach eine Rybi bauen wolle. Da habe Wälchli geantwortet, das werde nicht geschehen, denn er habe Brief und Siegel, dass im Gericht Affoltern ohne seine Einwilligung keine Rybi gebaut werden dürfe. Er habe den Brief selbst lesen gehört, aber nicht gesehen.

Am 13. Januar 1643 - Da Wälchli zwar immer wieder von seinen Brief und Siegel sprach, sie aber nie vorlegen konnte, wurden die Parteien angewiesen, bei den alten Briefen zu bleiben, und **Wälchli mit seinem Begehren**, in Kappelen eine Mühle zu bauen, **abgewiesen** (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 585).

Bösiger, der Müller beklagt sich am **22. Juli 1658** seinerseits in Burgdorf wegen der Geschäftspraktiken anderer Müller. Daraufhin schrieb **Schultheiss Abraham Tribolet** einen Brief an die Gnädigen Herren in Bern (STABE – Aemterbuch Burgdorf C – A V 998, S. 609): *Bösiger habe auf einen Missbrauch hingewiesen, der für ihn höchst nachteilig und schädlich sei. Mehrere Müller der Umgebung (Riedtwil, Alchenstorf, Ösch) würden entgegen altem Recht und Brauch mit Ross und Wagen im Dorf und den umliegenden Höfen 'z Müli fahren', d.h. bei den Bauern Getreide abholen, in ihren Mühlen mahlen und das Mehl wieder zurückbringen. So würden sie ihm seine Kunden abziehen und 'ihm gleichsam das Brot vor dem Mund abschneiden' ... Er meine nicht, dass Bauern, die im Gericht Wynigen sesshaft seien, ihr Getreide nicht in andere Mühlen bringen dürften, sondern nur, dass äussere und benachbarte Müller in ihren Bezirken bleiben sollten. ... Tribolet unterstützte die Klage von Bösiger und bat die G.H., den Missstand im Sinne von Bösiger zu beheben.*
In einer *Randbemerkung* ist zu lesen, *die Gemeinde selbst müsse auch für ihn soliciteren*, d.h. sich tatkräftig für ihn einsetzen.

Warum wohl liessen sogar Bauern aus dem Dorf ihr Getreide von umliegenden Müllern abholen?

Die Auseinandersetzungen um Mühlenrechte in den Jahre 1642/43 und 1658 können als Symptome einer latenten Unzufriedenheit vieler Bauern mit einem immer anmassenderen und selbstgefälligeren Auftreten der Gnädigen Herren betrachtet werden (Thuner Gstüchel 1641, Bauernkrieg 1653).

Zeitsprung:

1829/30 flammte der **Streit um 'z Müli z fare'** erneut auf. Auf die Bittschrift der beiden damaligen Mühlenbesitzer - Ulrich Zurflüh und Johannes Jseli - wird hier nicht weiter eingegangen (STABE – Aemterbuch Burgdorf 8 – A V 1018, S. 284). Aber einige Punkt sollen herausgegriffen werden, weil sie die oben dargestellte Mühlenfrage ergänzen.

- Aus einer Ratserkenntnis von **1596** - schreiben die beiden - ergebe sich, dass zu Wynigen zu keinen Zeiten, eine zweite Mühle aufgebaut weden solle.
- Auf die Klage von Bösiger vom 22. Juli **1658** erhielt er am 31. Juli eine Antwort der Gerichtsschreiberei Burgdorf, dass die Müller von Riedtwil, Alchenstorf und Oesch nicht mehr ins Gericht Wynigen fahren, sondern in ihren Bezirken verbleiben sollen.
- In einem Ratsbeschluss vom 8. Februar **1666** wurde verfügt, dass inskünftig die Müller in ihrem jeweiligen Bezirk *'mit Ross und Wagen oder Karren z Mühli reichen und zu den Kunthäusern fahren'* dürfen.
- In einem weiteren Ratsbeschluss vom 11. Dezember **1700** wurde bekräftigt, dass kein Müller in einen anderen Bezirk fahren und die Kunden abziehen solle.

Im *Burgdorfer Jahrbuch*, Band: 83 (2016) schreibt Trudi Kohler-Zimmermann unter dem Titel *'Alte Mühlen in und um Wynigen'*: ... In einer Urkunde von **1843** wird erwähnt, dass die Besitzer der Mühle Wynigen (Niklaus Christen und Ulrich Zurflüh) für den **Verzicht auf die alleinige Benützung des Wassers von der Quelle bis zu ihrer Mühle** 2000 Franken vom Staat Bern erhielten, sobald die Mühle in Kappelen den vollen Betrieb aufnehme. Damals waren Johann und Ulrich Brand die Müller In Kappelen .

Die Denkmalpflege des Kantons Bern hält im *'Bauinventar der Gemeinde Wynigen'* (1988) fest: *Grossmatt, Wohn- und Gewerbehaus von 1843 (Mühle);* Inschrift an den Bügen: **1843**.

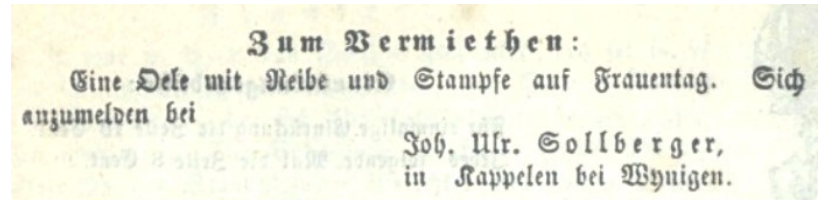


Emmenthaler Bote, 22. Januar 1852

Die Mühle befindet sich im Bild rechts.

In der Mitte des Bildes (wieder nach Denkmalpflege ...): Stöckli zu Mühle, später Bäckerei, ... etwas von der Strasse zurückversetzt zwischen Mühlengebäude und Wagenschopf. - 1896.

Ernst Hug (1894-1954): Aufnahme um 1915



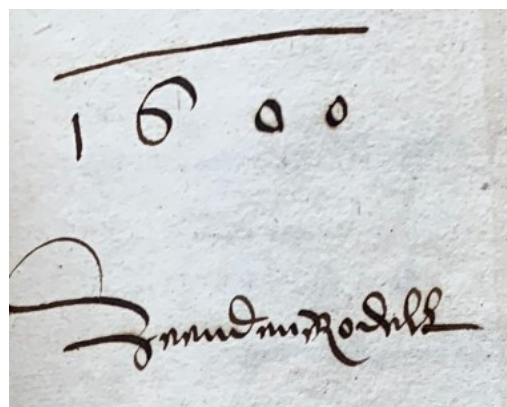
Plan und Berechnung über **das Oeliheimwesen** des Ulrich Ryser zu Kappelen, Gemeinde Wynigen, 1864; Zeichner: Johannes Muster, Lehrer zu Kappelen (STABE – AA IV 2165)



1600 - ZeendenRodell

(Aemterbücher Burgdorf A – STABE - A V 996)

Der ... Zeenden so der Veste und Schloss Burgdorf,
mynen gnädigen Herren unnd Obern der Statt Bern
gehörig. ...



In **Ober Cappellen** gibt *Bendicht Wälchli*

Roggen	2 Mäss
Dinkel	3 £
Hafer	2 £
Erbsen	1 Mäss
Gersten	2 Mäss

In **Nider Cappelen** gibt *Bendicht Leerch*

Dinkel	1 £
Hafer	10 Mäss
Hirse	1 Mäss
Erbsen	1 Mäss
Gersten	1 Mäss

Hans Frauchiger

Dinkel	10 Mäss
Hafer	10 Mäss
Hirse	1 Mäss
Erbsen	1 Mäss
Gersten	1 Mäss

1664 Beschreibung der Zehndmarch Under- oder Nider Capelen

Fangt an am Öschbach, und gaht von dannen Jost Sollbergers Weidt dem Scheidhag nach aufwärts an die Steine[ren], von deren an die Hirsbrunnen Weidt, und demselben scheidhag nach über nider an den obgedachten Öschbach, von diesem Bach ein wenig hinderhin, dem scheidhag nach an der ober und Nider Capelen Ertrich, so ietz acherland ist, von deren dem scheidhag nach über auf biss an Führen wald, von dissem über allen Knubel oder gradt dem scheidhag nach über nider an Kilchweg, und demselben scheidhag nach biss widerumb an den Öschbach, und dess Furer Josts Matten, so ein Zopfen, demselben nach aufhin dem Kilchweg nach biss wider an den ersten anstoss, den Öschbach.

Denne Jacob Frauchigers desselben Hofs besitzer und Uli Josts maten so sechs meder Land aber nit in des obigen Hofs Zehnd march begriffen ist hinden thalb Ober Capelen, Fangt an am Öschbach, und gaht von dannen hinden dem hag nach aufhin an Capelen Kuweid, von deren oben hinderhin und füeret dem scheidhag nach an Capeler Hirs graben, von dem graben an d Eychweid, von deren dem scheidhag nach biss an d Strass gegen d Eychweid, und obenhin dem hübeli hag nach hinderhin biss an die häklingen maten, und demselben scheidhag nach nider biss wider an Öschbach, denne weiters an häcklingen Buchwald und dann dem Hag nach nider biss wider an Öschbach als den ersten anstoss.

Angeben durch Jacob Frauchiger in gezeugsame her Aman Wilds, Christen Oberbühlers, und Ulrich Leuenbergers zur Eych

1664 Beschreibung der Zehndmarch Ober-Capelen

Fangt an am Öschbach und gaht von demselben, den Vorder Capelen gütteren allem hag nach auf bis an Friesenberg weid, und dieser Weid nach auf biss ans thürli so an der Strass ist, von disem an der häckligen gütter, von dannen abhin biss an die Grossmatt, deren nach an dero von Hirsbrunnen Weid, denne von diser Weid an der vorder Capelen gütter, und denen nach nider biss wider an ersten anstoss den Öschbach, alles allwegen den scheid-hegen nach.

Item die darzu gehörige Öschmatten im Öschgraben, haltet ungefer zwey meder, stosst erstlich an Thannen gütter maten, demselben scheidhag nach an die Eychgütter, und von denselben aber allem hag nach biss wider an ersten anstoss,

Und die andere maten Hirsmatten [...] im Hirsgraben, so bey anderthalben mad, stosst an die Eychweid, von deren dem hag nach abhin an Capeler Küweidt von diseren dem hag nach am d Hirsbrunnen gütter, und von denen allwegen allem scheidhag nach wider an die Eychgütter

Angeben durch Baschi Gerber den besitzer dess gutts in beysein Jost Sollbergers uff der furen und Jacob Frauchigers von Under Capelen.

(STAB – Urbarien Amt Burgdorf Nr.4/5)

Die in den beiden Beschreibungen erwähnten Personen - Jost Sollberger, Jakob Frauchiger, Ulrich Jost, Ulrich Leuenberger und Baschi Leuenberger - sind auch in den *Kirchenrodel* zu finden.

1783 - Regionenbuch

(STAB - A I 885 - Band 3: Landschaft Emmental)

(STAB - A I 887 - Band 5: Landschaft Oberaargau)

Im Band 3 (Landschaft Oberaargau) wird das *Gericht Wynigen* beschrieben. Teile der *Kirchgemeinde Wynigen* gehörten jedoch ins *Gericht Affoltern*, Amt Trachselwald.

Im Gericht Wynigen (Band 5)

Leimerenhöflein

Rämisacker- und Fuchsenkanzel-Höflein

Schulhaus

Im Gericht Affoltern (Band 3):

Hinter- und Nieder-Kapellen

Grossmat

Kappellenbaad

am Stalden

Staldenhäuslein

vier kleine Besitzungen am Capellenbach und an der Seite.

eine Besitzung im Boden mit zwei Häusern.

ein mittelmässiges Heimwesen mit einem Baad, am Bache.

ein mittelmässiges Heimwesen an der Seite, ein Haus.

ein kleines Heimwesen an der Ecke(?), ein Haus

Schulwesen:

Schon früh werden in Kappelen Schulmeister erwähnt:

Joseph Sollberger (∞ Christina Widmer), der Schulmeister tauft zwischen **1671** und 1688 acht Kinder.

Abraham Sollberger (*1679), sein Sohn, scheint das Amt von seinem Vater übernommen zu haben. Er ist verheiratet mit Verena Lerch. Die beiden taufen zwischen **1706** und 1722 sieben Kinder.

Abraham (* 1715), Abrahams, hält die Familientradition aufrecht, Er war ebenfalls Lehrer, heiratete **1744 Elsbeth** Lerch und die beiden taufen bis 1751 drei Kinder.

In einem eingelegten Blatt von **1758** ist das Schulhaus **Kappelen** erwähnt (STASO - Urb. primum VON 1624, fol 305.a. - siehe S.6): **Beni Spreng** gibt ab dem Schulhauss 1 Mäss Korn

Dieser **Bendicht Spreng** war verheiratet mit Maria Friedli und taufte zwischen 1751 und 1764 sechs Kinder, ab **1759** mit dem Hinweis 'Schulmeister, Kappelen'.

Ihm folgte **1790 Hans Ulrich Oberbühler**. Er war verheiratet mit Verena Fuhrer. Das Ehepaar taufte zwischen **1793** und 1805 vier Kinder. Katharina (* 1793) und Johann Jakob (* 1797) starben früh. 1799 wurde *Johannes*, 1805 Anna Elisabeth getauft. Schulmeister Hans Ulrich Oberbühler lieferte **1799** im Rahmen einer Umfrage Angaben zur Schule in Kappelen.

1799 - Stapfer-Enquête

Ab dem Sommer 1798 lancierte **Philipp Albert Stapfer**, Minister der Künste und Wissenschaften der Helvetischen Republik, die erste nationale, zentralstaatliche Bildungsreform der Schweiz. In der Absicht die Volksschulen zu stärken, begann Stapfer, Ordnungspläne und Gesetzesvorlagen für das helvetische Reformprojekt zu formulieren. Er liess u.a. in einer landesweiten Umfrage (Enquête) die Schul- und Lehrersituation erfassen (<https://www.stapferenquete.ch/historischerhintergrund/philippastapfer>).

Stapfer richtete sich mit über 50 Fragen zu den Themenfeldern *Lokal-Verhältnisse, Unterricht, Personal-Verhältnisse, ökonomische Verhältnisse* ausdrücklich an die **Lehrkräfte**, nicht wie bisher bei ähnlichen Umfragen an die Pfarrherren. Das ergab ein wesentlich anderes Bild. (<https://www.stapferenquete.ch/db/browse/fragen>)

Für die **niedere Schule in Kappelen** gab **Lehrer Hans Ulrich Oberbühler** Auskunft (<https://www.stapferenquete.ch/db/transkriptions/view/1449>).

- Er beschrieb **Kappelen** als **ein Hof**, der zur Gemeinde Wynigen gehört.
- Die Schule besuchten 17 Kinder aus Kappelen, 4 von der Furen, 4 von Alchenberg, 2 von Sollberg, 5 von Ferrenberg, 2 von Friesenberg, 7 von Häckligen, 5 von Häusern, 5 von Hirsbrunnen und 1 von abgelegenen Häusern (Hohtannen?).
- Im Schulrodel sind 52 Kinder eingeschrieben.
- Unterrichtet wurde von Anfangs November bis gegen Ostern.
- Der Unterricht dauerte täglich vier bis fünf Stunden.
- Unterrichtet wurden Buchstabieren, Lesen, Schreiben, Singen und die Anfänge der Rechenkunst.

- Der Lehrer war 30 Jahre alt, hatte eine Frau und ein Söhnlein (Johannes – siehe oben). Er unterrichtete seit neun Jahren. Neben dem Lehramt hielt er im Winter alle Sonntage eine Kinderlehre, ferner Leichengebete, Lesen in der Kirche an Communionstagen und Abdankungen bei Feuersbrünsten. Dazwischen betätigte er sich als Leinenweber.
- Sein Einkommen setzte sich zusammen aus der Wohnung im Schulhaus; etwas mehr als einer Jucharte Land; von den Höfen und Gütern, die zum Schulbezirk gehörten, bezog er jährlichen 4 Mäss Dinkel und 10 Mäss Hafer; 4 Kronen Geld aus dem Kirchengut, von bestimmten Häusern 10 Batzen und 7 1/2 Klafter Holz.

*Kappelen 10. März 17. J. J. Jäger Hans Villing
Ausschluss*

1833 - Volksbildung

Der **Berner Volksfreund** vom 28. März **1833** meldet:

— Die Kirchgemeinde **Wynigen**, Amtsbezirk Burgdorf, gibt ein erfreuliches Beispiel, wie, unter dem Panier einer volksthümlichen Verfassung und Regierung, der erwachte Sinn für Volksbildung durch Verbesserung alter und Einrichtung neuer Schulen zu Tage dringt. Im Jahr **1832** wurde auf Anregung des Erziehungsdepartements eine **Arbeitschule für Mädchen** mit 150 Fr. Gehalt errichtet und mit Erfolg erhalten. Für ununterbrochene Ertheilung von Unterricht in vier Schulen, während des Sommers, verwendete die Gemeinde 200 Fr. Die gesetzlich eingeführte Schulkommission wurde mit einem aus zwanzig und einigen Artikeln bestehenden Reglemente instruiert. — Mittwochs den 20. d. war die Einwohnergemeinde, unter Vorsitz des zu allen Schulverbesserungen sehr geneigten Vorstehers, Hrn. **Tobias Friedli auf der Fehren**, versammelt, und genehmigte die Anträge des wackern Gemeinderathes: Ein Schulfond wird gestiftet, aus welchem der Verwalter die Lehrer in Geld besoldet; statt zweier bisherigen öffentlichen Schulen, neben welchen freilich seit einer Reihe von Jahren drei Privatschulen bestanden hatten, wurden sechs öffentliche Schulklassen festgesetzt und die Besoldung der auf kommendes Spätjahr anzustellenden Lehrer, für welche in den öffentlichen und Privatschulen bisher 4 — 500 Fr. ausgegeben wurden, auf 1100 Fr. erhöht. — Gleichen Tages wurde im ächt freundnachbarlichen Sinne die kleine, im Kirchspiel Kirchberg, auf der Seite liegende, Gemeinde **Bickigen und Schwanden** mit einstimmigem **Mehr in die Schulgenossenschaft für Berg und Thal aufgenommen**. — Wo Solches geschieht, weist der Menschenfreund, hoffnungsvoll auch für andere Verbesserungen, mit Wohlgefallen, indem er sagen muß: Ehre und Wohlfahrt der Gemeinde **Wynigen**! i.

Ein grosses Lob für die Behörden! Nebst **Wynigen** und **Kappelen**, die schon in der

Stapfer-Enquête 1799 erfasst wurden, bestanden also noch **drei Privatschulen!** Zwei davon sind mündlich überliefert: Mistelberg und Breitenegg.

Etliche Jahre später war die Berichterstattung weniger wohlwollend:
(Täglicher Anzeiger für Thun und das Berner Oberland, 8. Dezember 1880)

Aus den Verhandlungen des Regierungsrats:

Da die Gemeinde Wynigen trotz aller Mahnungen eine dritte Schulklasse in Kappelen bis jetzt noch nicht errichtet hat, obschon die zwei bestehenden Klassen fortwährend (mit 169 Schülern) überfüllt sind, so wird dem Gemeinderath wegen Pflichtvernachlässigung das Bedauern der Regierung ausgesprochen und ihm eine letzte Frist für Eröffnung der dritten Klasse bis 1. Mai nächsthin bestimmt, unter Androhung des Entzugs des Staatsbeitrags an beide Klassen.



links: Altes Schulhaus (Ausschnitt aus Postkarte)



Fotos um 1916 - Ernst Hug (1894-1954),
wohnhaft gewesen im Lädeli.

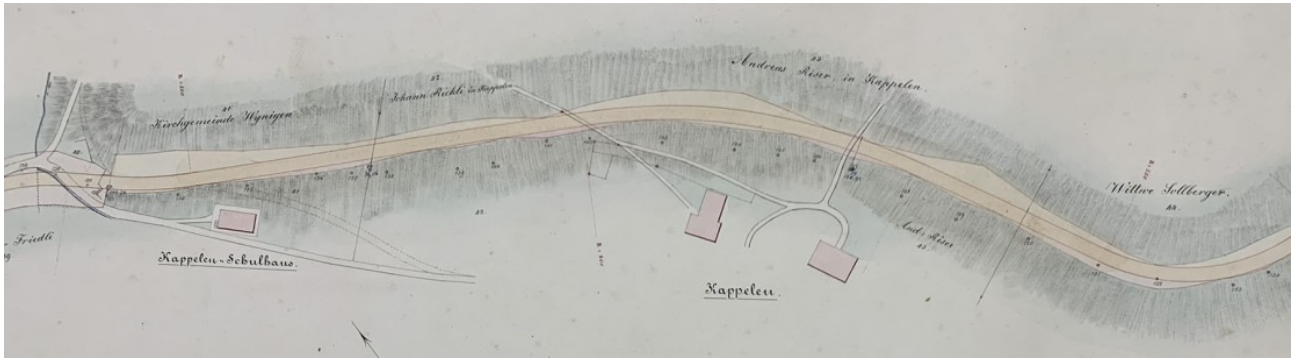


1857 - Strassenbau

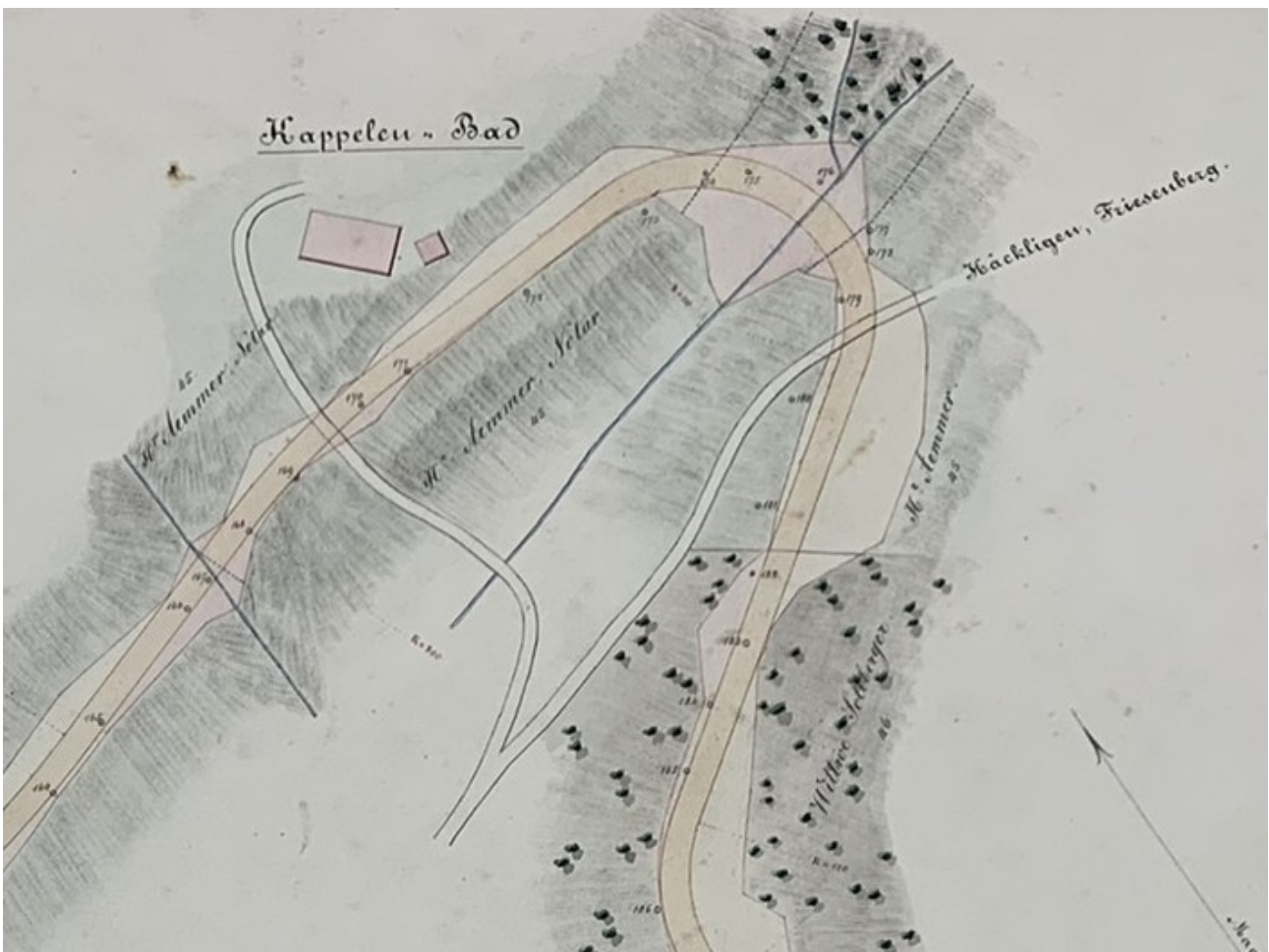
(STABE - AA VIII IV 107a-e - Wynigen - Kappelen - Schmidigen-Mühleweg: Exekutionspläne, in 5 Sektionen; mit Profilen)

Die Strassenbauprojekte Wynigen - Kappelen – Schmidigen-Mühleweg und Gerlafingen - Koppigen - Alchenstorf - Wynigen müssen im Zusammenhang mit der 1857 eröffneten Bahnlinie Olten-Bern mit der Station Wynigen gesehen werden.

Der folgende Ausschnitt zeigt die Situation im Bereich Schulhaus.



Der folgende Ausschnitt zeigt die Situation im Bereich Kappelenbad. Zu beachten sind der Verlauf der alten Wege.



Konkurrenz = Ausschreibung.

Der Bau der Wynigen-Mühleweg-Straße wird hiemit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Angebote für das Ganze können bei dem Präsidenten der Straßen-Kommission J. Christen, Notar, in Wynigen, bis den 25. September 1868, auf Stempel abgefaßt, eingegeben werden, bei welchem auch Plan und Bedingnißheft einzusehen sind.

Emmenthaler Boote, 1. November 1866

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 15. Juli 1872

Wynigen-Mühleweg-Straße.

Versammlung:
Sonntags den 4. Novbr., Nachmittags
1 Uhr, im Kappelenbad.

Besprechung dieser Straßen-Angelegenheit. Alle, denen diese Sache nicht gleichgültig ist, werden zur Theilnahme freundlich eingeladen.

10. Für Asthma-Leidende

und für andere Uebel wird das Kappelen-Bad bei Wynigen, bedient durch Hrn. Nemmer, 1 Stunde von der Station entfernt, empfohlen. Geschützte Lage, reine Luft, freundliche Zimmer, gute Kost und billige Preise. Fahrgelegenheit bei der Station Wynigen, da man nun durch Eröffnung der neuen Straße bis zum Bade fahren kann.

Der Bund, 10. August 1873

Kauf- und Pachtsteigerungs-Publikation.

Herr Ferdinand Nemmer, Besitzer des Kappelen-Bades, bringt Samstags den 16. August 1873, von Nachmittags 4 Uhr an, in seiner Wirthschaft daselbst an eine öffentliche Kauf- und Pachtsteigerung: Seine Kappelenbad-Wirthschaftsbesitzung enthaltend: 1) Ein Bad- und Wirthschaftsgebäude mit Scheuerwerk; 2) ein zweites Wirthschaftsgebäude mit Remise und einem großen Tanzsaal; 3) ein Waschhaus mit Badküche und 4) an bei und umliegenden Garten, Hofstatt, Wässer- und Ackerland sammt Waldung, circa 22 Jucharten.

Das genannte Bad ist gegen abzehrende und rheumatische Krankheiten und es ist für genannte Krankheiten als Heilbad in weiten Kreisen bekannt; dasselbe liegt an der neu erbauten Solothurn-Wynigen-Huttwyl-Straße und es sind die oben beschriebenen Gebäude solid erbaut, zweckmäßig eingerichtet, alle bereits neu und nebstdem das Erdreich abträglich. Das Wirthschaftsgebäude, Art. 2, ist erst letztes Jahr neu erbaut worden.

Da sowohl die Kauf- als Pachtsteigerungsbedingungen günstig gestellt werden, so erwartet man zahlreiche Betheiligung beir Steigerung.

Es ladet höflichst ein

Wynigen, den 26. Juli 1873.

Bewilligt, der Regierungs-Statthalter:
sig. Gosteli.

(5467)

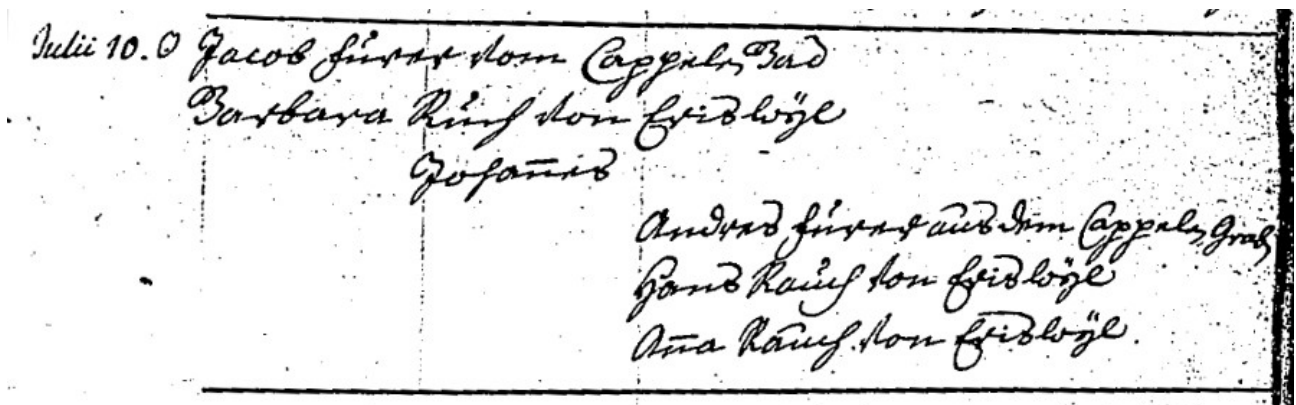
Aus Auftrag:
J. Schär, Notar.

Kappelenbad



Foto von 1944 (STABE - N Kobi 1.10 Kappelen-Bad ...)

In den Kirchenrodel, die in Wynigen ab 1553 geführt wurden, erscheint das Kappelbad erstmals **1757** (STABE – K Wynigen 6 – 1714-1799, S. 200).



Am 10. Juli taufen die Eltern
ihren Sohn
Taufzeugen waren

Jakob **Furer** vom Kappelen Bad
Barbara Ruch, von Eriswil
Johannes

Andres Furer aus dem Kappelen Graben
Hans Rauch von Eriswil
Anna Rauch von Eriswil

1782 wurde die Heirat von Ulrich **Maurer**, dem Sohn des Badwirts in Kappelen, mit Elsbeth Frauchiger in den Eherodel eingetragen.

Ein Christian **Maurer** verkaufte **1790** das Badheimwesen an **Daniel Schär**. Über ihn ist einiges zu erfahren: Er heiratete am 28. Oktober 1790 in Lotzwil Verena Leuenberger von Friesenberg (* 1767). Die beiden taufte Anna Barbara (* 1791), Daniel (* 1792), Anna (* 1794), Andreas (* 1796), Verena (* 1799), Elisabeth (1805-1812) und Anna Maria (1807-1813). Daniel Schär starb 1833 im Alter von 67 Jahren.

Ab 1800 können die Besitzer des Kappelenbades anhand der Grundbücher erkundet werden. Nebst den Besitzern, die sich selber als Wirt betätigten, war das Bad zeitweise auch verpachtet. Die Pächter sind in den nachfolgenden Aufzeichnungen nicht berücksichtigt. Die *häufigen Besitzerwechsel* ab 1843 bis 1912, dem Beginn der Ära Strahm, wären durchaus eine Diskussion wert.

Steigerungskaufvertrag vom 7. Juni **1843** (STABE – Grundbuch Wynigen 10/174)

Verkäufer: Die Noterben der verstorbenen Verena **Schär**, geb. Leuenberger, **Daniels** sel. Witwe, von Walterswil, bei Leben angesessen gewesen auf dem Kappelenbad (Daniel, Andreas, Barbara, Anna und Verena)
verkaufen das Baad-Heimwesen zu Kappelen
Käufer: David Buri, Vater, Wagner, von und zu Hettiswil, früher in Wynigen
enthaltend: das Bad- und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (No. 220, heute 204);
... Erdreich ...
Erwerbung: Der verstorbene Ehemann **Daniel Schär** hat das Heimwesen laut Kaufvertrag vom 18. Mai **1790** von Christian **Maurer** von Lauperswil erworben.
Handänderung: STABE – Grundbuch Wynigen 12/210

Kaufbeile vom 27. September **1849** (STABE – Grundbuch Wynigen 12/210)

Verkäufer: David **Buri**, von Hettiswil bei Krauchthal, Wagner zu Wynigen
verkauft das Baadheimwesen zu Kappelen an
Käufer: die Schwäger Jakob **Spahr**, von und zu Herzogenbuchsee
und Niklaus **Egli**, von Vechigen, Schullehrer in Kappelen
enthaltend: ein Baad- und Wirtschaftsgebäude (No. 220, heute 204);
... an Erdreich ...
Erwerbung: durch Steigerungskauf vom 26. August 1843 von den Noterben der verstorbenen Verena Schär, geb. Leuenberger
(STABE – Grundbuch Wynigen 10/174)
Handänderung: (STABE – Grundbuch Wynigen 12/542)

Kaufvertrag vom 13. Oktober **1851** (STABE – Grundbuch Wynigen 12/542)

Verkäufer: die Schwäger Jakob **Spahr**, von Herzogenbuchsee, in Kappelen

und Niklaus **Egli**, von Vechigen, Lehrer in Kappelen
 verkaufen ihr Heimwesen zu Kappelen, Kapellenbad genannt, an
 Käufer: Josph **Uhlmann**, Lieutenant, zu Oberbühl
 enthaltend: ein Baad- und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (No. 220, heute
 204);
 ... an Erdreich ...
 Erwerbung: laut Kaufvertrag vom 27. September 1849 von David Buri
 (STABE – Grundbuch Wynigen 12/210).
 Handänderung: STABE – Grundbuch Wynigen 12/659

Kaufbeile vom 8. März **1852** (STABE – Grundbuch Wynigen 12/659)

Verkäufer: Joseph Uhlmann, Lieutenant, von Wynigen, im Baad zu Kappelen
 verkauft das Kappelenbad-Heimwesen
 Käufer: Niklaus Egli, von Vechigen, Primarschullehrer zu Kappelen
 ein Baad- und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (No. 220, heute
 204);
 ... an Erdreich ...
 Erwerbung: durch Kaufvertrag vom 13. Oktober 1851
 (STABE – Grundbuch Wynigen 12/542)
 Handänderung: STABE – Grundbuch Wynigen 13/588

Emmenthaler Boote, 19. September **1852**

Vorgeführt werden Ulrich Bälchli von Wynigen, 35
 Jahr alt, ledig, der wegen 22 verschiedener Diebstähle und der
 Uebertretung der Kantonsverweisung angeklagt ist, und Joseph
 Uhlmann, Birtb im Kappelenbad, angeklagt der Anstiftung
 und Heblerei an einigen von Ersterem vollzogenen Diebstählen.
 Bälchli wird für 18 Diebstähle und der Kantonsverweisungsüber-
 tretung schuldig befunden und zu 8 Jahr Kettenstrafe, zu Schadens-
 ersatz und Bezahlung sämtlicher Kosten verurtheilt, Uhlmann
 wird freigesprochen, hingegen ein Entschädigungsbegehren abge-
 wiesen und demselben die Kosten zugesprochen.

Gantsteig.-Kaufvertrag vom 28. Oktober **1854** (STABE – Grundbuch Wynigen 13/588)

Käufer: Abraham **Aemmer**, Amtsnotar in Wynigen
 kauft von
 Verkäufer: Niklaus **Egli**, gewesener Primar-Schullehrer in Kappelen, nun Wirt im
 Kappelenbad,
 das Kappelenbad-Heimwesen, enthaltend
 A. an Gebäuden:
 Das Bad und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (No. 220, heute 204)

B. an Erdreich: ...

Erwerbung: Kaufbeile vom 8. März **1852** (STABE – Grundbuch Wynigen 12/659) von Joseph **Uhlmann**, Lieutenant, von Wynigen, wohnhaft gewesen im Baad zu Kappelen (* 1809; ∞ 1851 mit **Lüthi** Maria, Christians, von Lützelflüh, **Kappelenbad**)

Handänderung: (STABE – Grundbuch Wynigen 15/645)

— Wynigen, 26. Febr. Wie man dem „Oberaargauer“ meldet, ist diesen Tag das Kappelenbad, das dem Hrn. Notar Emmer in Wynigen in letzter Zeit gehörte und unbewohnt war, in Flammen aufgegangen.

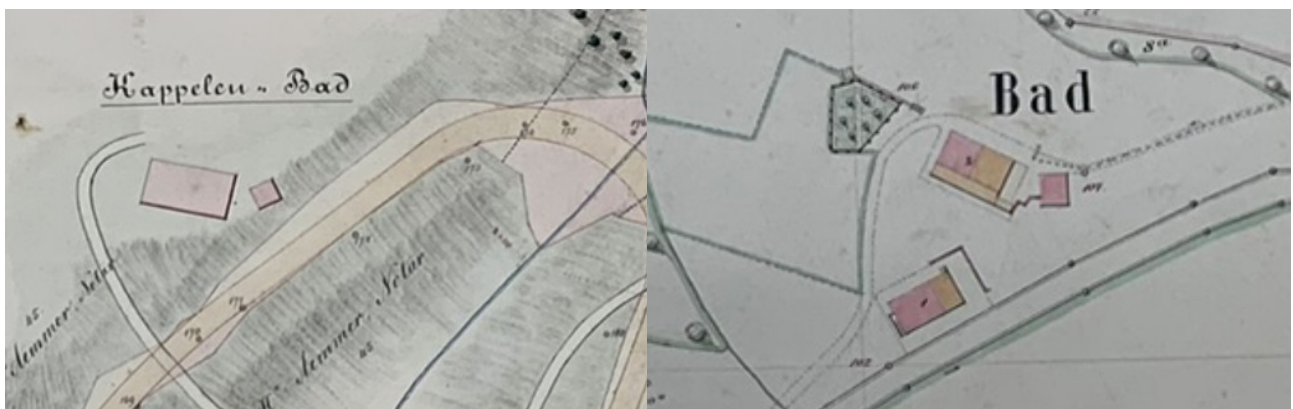
Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 2. März 1855

Anzeige.

Das Kappelenbad zu Wynigen, das so vielen Leidenden, namentlich Gliederkranken, wieder zur Gesundheit verholfen hat, ist so weit hergestellt, daß es vom 1. künftigen Monats an wieder benutzt werden kann. Indem dies zur öffentlichen Kunde gebracht wird, werden alle diejenigen, welche Gebrauch davon zu machen gedenken, andurch höflich eingeladen, mit der Anzeige, daß sie auf freundliche und billige Behandlung rechnen dürfen. Am gleichen Tage wird auch die Wirthschaft eröffnet, wozu einladet

A. A e m m e r, Notar.

Emmenthaler Bote, 24. Juni 1855



Zum **Kappelenbad** gehören **1857** bei der Projektierung der Strasse **zwei Häuser** (heute Nr. 204 und 205).

1879 bei den Aufnahmen für die Landeskarte kam das Gebäude an der neuen Strasse dazu (heute Nr. 203).

Kaufvertrag vom 27. Mai **1862** (STABE – Grundbuch Wynigen 15/645)

Verkäufer: Abraham **Aemmer**, von Beatenberg, Amtsnotar in Wynigen

Käufer: Samuel Wyss, Johannes, von und zu Wynigen-Rüedisbach

das Baad-Heimwesen zu Wynigen-Kappelen, enthaltend

An Gebäuden:

ein neues, solides und zweckmässig eingerichtetes **Baad- und Wirtschaftsgebäude** mit Scheuerwerk (No 220, heute 204);

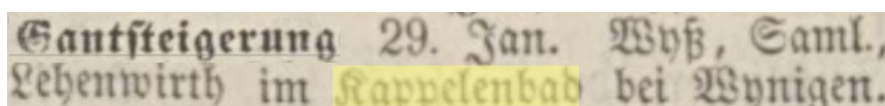
ein zunächst dabei stehendes Waschhaus und Baadküche (heute No. 205).

An Erdreich: ...

Erwerbung: Das Grundstück durch Gantsteigerungskaufsakt aus der Gantmasse des Niklaus Egli, vom 28. Oktober **1854** (STABE – Grundbuch Wynigen 13/588).

Die **Gebäude** wurden seit der Acquisition **neu** aufgeführt.

Berner Zeitung, 22. Januar 1863



Geltstagssteigerungskaufbeile vom 16. Februar **1863** (STABE – Grundbuch Wynigen 16/99)

Samuel **Wyss**, Johannes sel., von Wynigen, gewesener Wirt im Kappelenbad, früher in Rüedisbach hat nach abgehaltener öffentlicher Steigerung hingegeben, dem Herrn

Abraham **Aemmer**, von Beatenberg, Amtsnotar in Wynigen,

das **Kappelenbad**-Heimwesen, enthaltend

A. an Gebäuden:

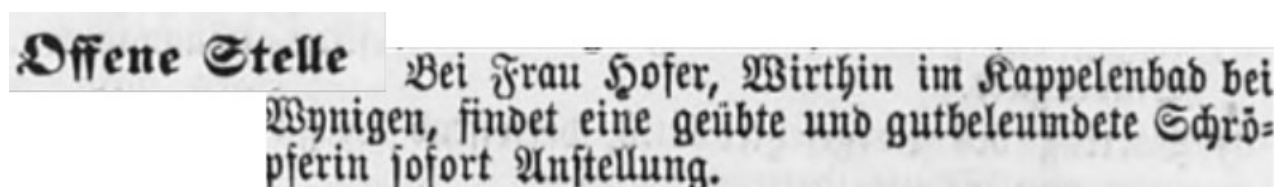
ein neues solid und zweckmässig eingerichtetes Baad- und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (No 220, heute 204);

ein zunächst dabei stehendes Wasch- und Baadhaus (heute No. 205).

B. an Erdreich ...

Erwerbung: Der Geltstager Samuel Wyss erwarb das vorbeschriebene Heimwesen durch Kaufvertrag vom 27. Mai 1862 von Abraham Aemmer ... (STABE – Grundbuch Wynigen 15/645). ...

Intelligenzblatt für die Stadt Bern, 2. Juni 1864



Abtretungsvertrag vom 14. November **1865** (STABE – Grundbuch Wynigen 16/669)

Abtreter: **Abraham Aemmer**, von Beatenberg, Amtsnotar in Wynigen-Kappelen hat auf Rechnung künftigen Erbes abgetreten seinen Söhnen

Übernehmer: **Johann Rudolf Ae., Gottfried Ferdinand Ae. und Friedrich Albert Ae.** ersterer zu Wynigen-Kappelen und letztere beide in Basel

das **Kappelenbad** zu Wynigen, enthaltend ...

... an Gebäuden:

1. ein **neues** solid und zweckmässig eingerichtetes **Baad- und Wirtschaftsgebäude** mit Scheuerwerk (No 220, heute 204),

2. ein zunächst dabei stehendes **Waschhaus mit Baadküche und Tanzsaal** (heute 205).

... an Erdreich: ...

Die Quelle wo das Baadwasser entspringt befindet sich in der gemeinsamen Waldung des Herren Friedli und Johann Ryser Erben, von wo das Wasser zum Baadgebäude geleitet wird.

Erwerbung: Der Abtreter erwarb diese Immobilie infolge Geltstagsteigerungskaufbrief vom 16. Februar 1863 (*STABE – Grundbuch Wynigen 16/99*) von der Geltstagsmasse des Samuel Wyss

Den Übernehmern wird zu verzinsen und zu bezahlen übertragen:

Pfandobligation der Amtersparniskasse Burgdorf laut Kaufbeile von 1862 (*STABE – Grundbuch Wynigen 15/645*). ...

Auskaufvertrag vom 13. Januar **1868** (*STABE – Grundbuch Wynigen 17/657*)

Die beiden Brüder **Rudolf und Albert Aemmer**, dato beide im Kappelenbad, überlassen

ihrem Bruder **Ferdinand Aemmer** allié Spitteler, in Basel ihre idealen Antheile am Kappelenbaad-Heimwesen, enthaltend

An Gebäuden:

Ein neues, solid und zweckmässig eingerichtetes **Baad- und Wirtschaftsgebäude** mit Scheuerwerk (No. 220, heute 204);

Ein zunächst dabei stehendes Waschhaus mit Baadküche (No. 415, heute 205).

An Erdreich und Waldung: ...

Vertragsbestimmungen:

Der Vater der heutigen Contrahenten als früherer Abtreter hat so lange er lebt das Recht, vom beweglichen und unbeweglichen Vermögen nach Belieben zu benutzen und sind während dieser Zeit die Auskaufsummen unzensbar und unablässlich.

Der Auskäufer verpflichtet sich, jedem der beiden Verkäufer eine Auskaufssumme von 4000 Fr., und wenn die Wynigen-Mühlewegstrasse gebaut wird, jedem 5000 Fr. zu bezahlen. Die Auskaufssummen sind nach dem Absterben des Vaters zu 4% zu verzinsen.

Pfandobligation vom 22./23. Februar **1872** (*STABE – Grundbuch Wynigen 18/587*)

Ferdinand **Aemmer**-Spitteler *schuldet* der **Amtersparniskasse** des Amtsbezirks Burgdorf Frs. 20.000.- und gibt zur Sicherheit der Bank das ihm zustehende Heimwesen, Kappelenbad genannt, bestehend

A. An Gebäuden:

1. Ein **neues**, solid und zweckmässig eingerichtetes Bad- und Wirtschaftsgebäude mit Scheuerwerk (Wohn- und Oekonomiegebäude) aus Stein, Rieg und Holz erbaut und mit Ziegeln und Schindeln gedeckt (No. 220, heute 204);

2. Ein dabei stehendes Waschhaus mit Baadküche, aus Stein und Holz gebaut und mit Ziegeln gedeckt (No. 415, heute 205);

3. Ein **neues** Wirtschaftsgebäude an der **neuen Wynigen-Mühlewegstrasse** aus Stein, [...] und Holz erbaut und mit Ziegeln eingedeckt (No. 430, heute 203). **Dieses Gebäude ist noch nicht ganz vollendet.**

B. An Land und Wald: ...

Dingliche Rechte und Dienstbarkeiten: ...

Die in den Erwerbstiteln erwähnte Kappelen-Häckligen- oder Schmidigenstrasse wird, seit eine neue gebaut ist, nicht mehr als solche benutzt.

Die Wynigen-Mühlewegstrasse ist nun ausgeführt; die daherige Bestimmung im Erwerbstitel fällt nun dahin.

Pfandrechte: Die vorbeschriebenen Immobilien sind noch um folgende Pfandschulden verhaftet, zu Gunsten: ...

Johann Rudolf und Friedrich Albert Aemmer, gemäss Auskaufvertrag vom 13. Januar 1868 (STABE – Grundbuch Wynigen 17/657) je Fr. 5.000.-

Erwerbung: 1. Zu einem idealen Drittheil infolge Abtretungsvertrag vom 14. November 1865 von seinem Vater Abraham Aemmer, von Beatenberg, gewesener Amtsnotar in Wynigen. (STABE – Grundbuch Wynigen 16/669)
2. Zu zwei Drittheilen infolge Auskaufvertrag mit seinen Brüdern Johann Rudolf und Friedrich Albert vom 13. Januar 1868. (STABE – Grundbuch Wynigen 17/657)

Kaufs- und Pachtsteigerungs-Publikation. (Der Bund, 10. August 1873)

Herr **Ferdinand Aemmer**, Besitzer des **Kappelen-Bades**, bringt Samstag den 16. August 1873, von Nachmittags 4 Uhr an, in seiner Wirthschaft daselbst an eine öffentliche **Kaufs- und Pachtsteigerung**: Seine **Kappelen-Bad-Wirthschaftsbesitzung** enthaltend: 1) Ein **Bad- und Wirthschaftsgebäude** mit **Scheuerwerk**; 2) ein **zweites Wirthschaftsgebäude** mit **Kemise** und einem grossen **Lanzsaal**; 3) ein **Waschhaus** mit **Badküche** und 4) an bei und umliegenden **Garten, Hoffstatt, Wässer- und Ackerland** sammt **Waldung**, circa 22 **Jucharten**.

Das genannte **Bad** ist gegen **abzehrende und rheumatische Krankheiten** und es ist für genannte **Krankheiten** als **Heilbad** in weiten Kreisen bekannt; daselbe liegt an der neu erbauten **Solothurn-Wynigen-Mühlweg-Strasse** und es sind die oben beschriebenen Gebäude solid erbaut, zweckmässig eingerichtet, alle bereits neu und nebst dem das **Erdreich** abträglich. Das **Wirthschaftsgebäude**, Art. 2, ist erst **letztes Jahr** neu erbaut worden.

Da sowohl die **Kaufs- als Pachtsteigerungsbedingungen** günstig gestellt werden, so erwartet man zahlreiche **Betheiligung** bei der **Steigerung**.

Es ladet höflichst ein
Wynigen, den 26. Juli 1873.
Bewilligt, der **Regierungs-Statthalter**:
sig. **Hoffeli**.

Nach Auftrag:
J. Schär, Notar.

Das Wirthschaftsgebäude, Art. 2, ist erst
letztes Jahr neu erbaut worden.

Kaufvertrag vom 6. Dezember 1873 (STABE – Grundbuch Wynigen 19/173)

Verkäufer: Abraham Gottfried **Ferdinand Aemmer**, Abrahams, von Beatenberg, Kaufmann in Basel verkauft

Käufer: **Ulrich Jost**, Gemeindeschreiber in Oeschenbach

... das Kappelnbad-Heimwesen, enthaltend,

1. ein in Stein, Rieg und Holz erbautes und mit Schindeln und Ziegeln gedecktes **Bad- und Wirthschaftsgebäude** mit **Scheuerwerk** (No. 220, heute 204);

2. ein **Waschhaus** mit **Badküche** (No. 415, heute 205)

3. ein in Rieg erbautes und mit Ziegeln gedecktes **Wirthschaftsgebäude** an der neuen **Wynigen-Mühlewegstrasse** (No. 430, heute 203)

- bei den Gebäuden sind **auslaufende Brunnen**.

4. **Erdreich** ...

Dingliche Rechte: ...

Die alte Kappelen-Häkligenstrasse ... existiert nicht mehr, seit die neue Wynigen-Mühlewegstrasse erstellt und dem Verkehr übergeben ist. ...

Erwerbung: Den ideellen dritten Teil laut Abtretungsvertrag vom 2. Dezember 1865 (STABE – Grundbuch Wynigen 16/669) von seinem Vater;
die übrigen zwei Dreiteile laut Auskaufvertrag vom 13. Januar 1868 (STABE – Grundbuch Wynigen 17/657) von seinen Brüdern Johann Rudolf und Friedrich Albert Aemmer.

Kaufvertrag vom 10. April 1880 (STABE – Grundbuch Wynigen 21/662)

Verkäufer: **Ulrich Jost**, von Wynigen, Wirth im Kappelenbad (Schwiegersohn der Käuferin) verkauft

Käuferin: **Verena Jost**, geb. Rychard, Andresen sel. Witwe, von Wynigen, in Ferrenberg

das ihm angehörende Kappelenbad-Heimwesen, enthaltend:

1. ein Wohnhaus mit Scheuerwerk, Stallung und Badhaus (No. 450, heute 204);
 2. ein Wohnstock mit Wasch- und Badküche (No. 452, heute 205);
 3. ein zunächst der obigen Gebäude **an der neuen Wynigen-Mühlewegstrasse** stehendes Wirtschaftsgebäude (No. 430, heute 203);
- ... die bei den Gebäuden auslaufenden Brunnen;
Erdreich ...

Erwerbung: Kaufbeile vom 6. September 1873 (STABE – Grundbuch Wynigen 19/173);
Das Gebäude, welches mittlerweile abbrannte, hat der Verkäufer neu aufbauen lassen.

Berner Volksfreund, Nummer 29, 8. März 1876

— Wynigen. Freitag Nachts brannte das sogen. Kappelenbad in der Gemeinde Wynigen ab; das abgebrannte Wirthschaftsgebäude und das Mobiliar waren versichert. Einem Zufall ist es wohl zu verdanken, daß der Brand kein Menschenleben zum Opfer forderte. Ein Kiltgänger kam Abends gegen 10 Uhr zu der Wirthschaft und sah den Dachstuhl schon in hellen Flammen. Von den Bewohnern, die sich fast alle schon zur Ruhe begeben hatten, ahnte Niemand etwas von der Gefahr, hätte nicht der Zufall und die — Liebe den späten Besucher hergeführt. Von der Urheberschaft des Brandes weiß man noch nichts.

Wynigen. Freitag Nachts brannte das sogen. **Kappelenbad** in der Gemeinde Wynigen ab; das abgebrannte Wirtschaftsgebäude und das Mobiliar waren versichert. Einem Zufall ist es wohl zu verdanken, dass der Brand kein Menschenleben zum Opfer forderte. Ein Kiltgänger kam Abends gegen 10 Uhr zu der Wirthschaft und sah den Dachstuhl schon in hellen Flammen. Von den Bewohnern, die sich fast alle schon zur Ruhe begeben hatten, ahnte Niemand etwas von der Gefahr, hätte nicht der Zufall und die - Liebe den späten Besucher hergeführt Von der Urheberschaft des Brandes weiss man noch nichts.

Kaufvertrag vom 14. Dezember **1881** (STABE – Grundbuch Wynigen 22/653)

Verkäuferin: **Verena Jost**, geb. Rychard, Andresen sel. Witwe, von Wynigen, in Ferrenberg verkauft

Käufer: **Ulrich Jost**, von Wynigen, im Kappelenbad (der Schwiegersohn von Verkäuferin)

von der ihm angehörenden Kappelenbad-Besitzung

- den Wohnstock (No. 452, heute 205) mit Wasch- und Badküche, mit dem Keller, im Wohnhaus der Verkäuferin unter dem Tenn.

- Erdreich und Waldungen ...

Erwerbung: Kaufvertrag vom 3. Juli 1880 (STABE – Grundbuch Wynigen 21/662)

Berner Post und Tagblatt der Stadt Bern, 21. August 1884

— Wynigen. Hier machte letzten Freitag Nachmittags Landjäger Kaiser einen guten Fang. Auf erhaltene Mittheilung hin, daß in dem eine Stunde entfernten Kappelenbad ein schlecht gekleideter Bursche großartig Geld ausgabe und bedeutende Baarschaft bei sich trage, machte er sich auf den Weg, um den Geldverschleuderer in Augenschein zu nehmen. Sein geübter Blick erkannte bald, daß er ein gefährliches Subjekt vor sich habe, und er schritt sofort zur Arretirung desselben. Der starke Bursche geberdete sich aber wie wild, mußte gebunden werden und wurde, da er nicht marschiren wollte, auf einem Karren nach der hiesigen Gefangenschaft trans-

portirt. Der Vogel gab sich aber bald der lautesten Fröhlichkeit hin, jubelte schon von Morgens 3 Uhr an und erklärte drohend, daß er den Landjäger Kaiser wegen der ungerechten Verhaftung von der Stelle bringen werde. Doch das half ihm Alles nichts — am Morgen ging's nach Burgdorf und richtig war der rechte Fink in's Garn gerathen. Der Bursche hatte am 13. d. in Rüegsau einen Einbruch verübt und 350 Franken gestohlen. Er trug noch 225 Franken bei sich, das Uebrige war in zwei Tagen verjurt worden. Der gefährliche Dieb ist ein Emil Schürch von Heimiswil und in Biel aufgewachsen.

Kaufvertrag vom 12. April **1892** (STABE - Grundbuch Wynigen 25/123)

Verkäufer: **Ulrich Jost**, von Wynigen, im Kappelenbad
verkauft

Käufer: **Andreas Bracher**, Jakobs, von Rüegsau, Küfer in der Krusen
das Heimwesen im Kappelenbad, enthaltend
den Wohnstock mit Wasch- und Badküche (No. 205) und
mit dem Keller im Wohnhaus des Ferdinand Friedli, Badwirt.

An Erdreich: ...

Erwerbung: (STABE - Grundbuch Wynigen 22/653)

Handänderung: (STABE - Grundbuch Wynigen 27/532)

Tagblatt der Stadt Biel, 31. Juli 1896

— Am Montag wollte laut „B. Volksfr.“ Frau Minder, Wirtin im „Kappelenbad“, zwei Frauen mit drei Kindern per Fuhrwerk nach W y n i g e n bringen. Der Weg vom genannten Bad hinweg führt ziemlich steil thalabwärts und da die Spannvorrichtung des Wagens ungenügend war, geriet der lekttere in einen so rapiden Lauf, daß Pferd und Wagen umgeworfen wurden. Die Insassen, namentlich die Frau des Metzgers Heiniger in Burgdorf, welche besinnungslos vom Plaze getragen werden mußte, erlitten dabei mehr oder weniger erhebliche Verletzungen; doch hofft man, daß auch für Frau Heiniger die Folgen keine lebensgefährlichen sein werden.

Kaufvertrag vom 5. November **1900** (STABE - Grundbuch Wynigen 27/224)

Verkäufer: **Gottlieb Minder**, Ulrichs, von Huttwil
verkauft seine Badbesitzung Kappelen

Käufer: **Johann Friedli**, Ulrichs von Rüegsau, Säger in Bönigen bei Interlaken
enthaltend: ein Wohnhaus mit Scheuerwerk und Badzimmern (No. 204);
ein Wirtschaftsgebäude (No. 203);
ein Kegelkabinet jenseits der Strasse (No. 203a);
zwei bei diesen Gebäuden auslaufende Brunnen;
... Erdreich ...

Erwerbung: durch Kaufvertrag mit Johann Ulrich Jost vom 6. Januar 1896
(STABE - Grundbuch Wynigen 26/111)

Handänderung: (STABE - Grundbuch Wynigen 27/384)

Kaufvertrag vom 24. Januar **1902** (STABE - Grundbuch Wynigen 27/384)

Verkäufer: **Johann Friedli**, Ulrichs, von Rüegsau, Wirt im Kappelenbad
verkauft seine Badbesitzung zu Kappelen

Käufer: **Rudolf Mäder**, Rudolfs, von Mühleberg, Käser in Thörishaus

enthaltend: ein Wohnhaus mit Schuerwerk (No. 204) nebst dazugehörenden Badzimmern;
ein Wirtschaftsgebäude (No.203);
ein Kegelkabinet jenseits der Strasse (No.203a);
... Erdreich ...

Erwerbung: durch Kaufvertrag vom 5. November 1900 von Gottlieb Minder
(STABE - Grundbuch Wynigen 27/224)

Kaufvertrag vom 29. September **1902** (STABE - Grundbuch Wynigen 27/532)

Verkäufer: Andreas **Bracher**, Jakobs, von Rüegsau, Küfer im Kappelenbad
verkauft sein Heimwesen im Kappelenbad an

Käufer: Friedrich Scheidegger, Ulrichs sel., von Wyssachengraben,
Landarbeiter

enthaltend: ein Wohnstöcklein mit Wasch- und Badküche (No. 205), nun
Werkstatt, mit dem Keller im Wohnstock des Rudolf Mäder, Landwirt;
... und Edreich ...

Erwerbung: Andreas Bracher hat dieses Heimwesen durch Kaufvertrag vom 12.
April 1892 von Ulrich Jost erworben (STABE - Grundbuch Wynigen 25/123).

Verpfändung: Pfandobligation bei der AEK über 1500 Fr. zu 5%.
(STABE - Grundbuch Wynigen 27/539)

Kaufbeile vom 15. Januar **1907** (STABE - Grundbuch Wynigen 28/507)

Verkäufer: Rudolf **Mäder**, Rudolfs, von Mühleberg, Wirt im Kappelenbad
verkauft seine Badbesitzung zu Kappelen

Käufer: Johann **Burri**, Christians sel., von Rüscheegg, Pächter in Kaufdorf

enthaltend: ein Wohnhaus mit Scheuerwerk (No. 204);
ein Wirtschaftsgebäude (No. 203);
ein Kegelkabint (No. 203a) jenseits der Strasse;
zwei bei den Gebäuden auslaufende Brunnen;
... Erdreich ...

Erwerbung: durch Kaufvertrag vom 24. Januar 1902
(STABE - Grundbuch Wynigen 27/384)

Kaufbeile vom 2. Mai **1909** (STABE - Grundbuch Wynigen 29/237)

Verkäufer: Johann **Burri**, Christians sel., von Rüscheegg, Wirt im Kappelenbad
verkauft

Käufer: Wilhelm **Küffer**, Johannes sel., Brenner und Landwirt, von und zu
Obersteckholz

seine **Badbesitzung** zu Kappelen, enthaltend:

1. ein Wohnhaus mit Scheuerwerk (No. 204) nebst dazu gehörenden Badzimmern;
2. ein zunächst dabei stehendes Wirtschaftsgebäude (No. 203);
3. ein **Kegelkabinett** (No. 203a) jenseits der Strasse;
4. zwei bei diesen Gebäuden auslaufende Brunnen;
5. An Erdreich ...

Erwerbung: Kaufbeile vom 15. Januar 1907 (STABE – Grundbuch Wynigen 28/507)
Handänderung: (STABE – Grundbuch Wynigen 1/337)

Kaufbrief vom 12. Juli **1910** (STABE – Grundbuch Wynigen 1/337)

Verkäufer ; Wilhelm **Küffer**, von Obersteckholz, gew. Wirt im Kappelenbad,
verkauft an der am 9. Juni 1910 abgehaltenen *Steigerung* an ...

Käufer: Johann **Burri**, Christians sel., von Rüschegg,
Kutscher in Oppligen bei Kiesen

die nachbeschriebene Badbesitzung zu Kappelen, Gemeinde Wynigen

1. Ein Wohnhaus mit Scheuerwerk und dazu gehörenden Badezimmern (No. 204 - das alte Bad);
2. Ein zunächst dabei stehendes Wirtschaftsgebäude (No. 203 – das neue Bad an der Strasse);
3. Ein Kegelkabinett jenseits der Strasse (No, 203a)
4. Zwei bei diesen Gebäuden auslaufende Brunnen
5. An beiliegendem Erdreich ... zusammen 457.04 Aren uam.

Erwerbung: Kaufbeile vom 5. Juni **1909** (STABE - Grundbuch Wynigen 29/237)

Kaufvertrag vom 9. April **1912** (Privatbesitz)

Verkäufer: Johann **Burri**, Christians sel., von Rüschegg,
Wirt im Kappelenbad, Gemeinde Wynigen

Käufer: Ernst **Strahm**, Johannes von Walkringen
Käser in Kappelen

Johann Burri verkauft Ernst Strahm folgende Liegenschaft im Kappelenbad, Gemeinde Wynigen

1. Ein Wohnhaus mit Scheuerwerk und Badzimmer ... No. 204 (das alte Bad)
2. Dazu gehörendes Erdreich ... Hausplatz, Hofraum, Garten, Hofstatt, Acker, Wald a, Wald b, Weg

Rechte:

- Das Quellen und Leitungsrecht betrifft das *Badewasser*, das hier nicht mitverkauft wird ...
- auch das Quellen und Leitungsrecht ... für den *Brunnen* bei der Wirtschaft des Verkäufers wird hier nicht mitverkauft.

Lasten:

- Winterwegdienstbarkeit für Holz in die Landstrasse zu führen ...
- Fahr- und Fusswegdienstbarkeit ...
- Brunnenrecht mit ½ Unterhaltungspflicht ...
- Ein Stück Erdreich unter der Wynigen-Mühle von 54,06 Aren ...

...

Erwerbung:

Der Verkäufer hat diese Liegenschaft erworben durch Kaufbrief vom 12. Juli 1910.
(Wynigen Grundbuch I fol. 337)

Kaufpreis:

8000 Franken.

Jakob Rothenbühler im Längenhaus (Breitenegg) notiert **1913** in seinem **Tagebuch**:

27. August (Donnerstag): schön;
M[orgen] - mit Zumsteins Karren beir Genossenschaft in Wynigen
Futtermehl, Mais, Krüsch und Brotmehl geholt, Maria hat eine Kuh
vorgespannt;
N[achmittag] - **nach Kapplenbad, gebadet.**

28. August (Freitag) sehr schön, heiss;
M[orgen] - geholfen hüten und Jauche führen; einen Schär gefangen im
Halmenklee;
N[achmittag] - **mit Stighans** [Hans im Katzenstieg] **ins Kappelenbad.**

30. August (Samstag) letzte Nacht und heute Morgen Regen, nachher schön;
M[orgen] - gegraset und gestruht;
N[achmittag] —**ins Kappelenbad** und nachher gegraset.

Kaufvertrag von 17. Januar **1914** (Privatbesitz)

zwischen

Friedrich **Scheidegger**, Ulrichs sel. von Wyssachen, Landwirt in Wynigen Kappelen
und

Jakob **Strahm**, Johannsen von Walkringen, Wagner ebendasselbst.

Jakob Strahm ist Eigentümer des Hauses No. 204 in Kappelen. In diesem Haus befinden
sich zwei Keller, wovon einer dem Herrn Scheidegger gehört. Herr Scheidegger verzichtet
nun förmlich auf dieses **Kellerrecht** und tritt es Herrn Strahm für Fr. 300- ab. Nutzen und
Schaden beginnen auf den 1. August 1915. Auf diesen Zeitpunkt hat Scheidegger den
Keller zu räumen.

Abgeschlossen in Wynigen, den 17. Januar 1914

Die Kontrahenten:

Fritz Scheidegger

Jakob Strahm

Abtretungsvertrag vom 10. Juni **1937** (Privatbesitz)

Abtreter: **Jakob Strahm**-Aeschlimann, Johannes sel., von Walkringen,
Landwirt & Wagner im Kappelenbad zu Wynigen

Übernehmer: dessen Söhne
Hans Strahm, Landwirt,
Ernst Strahm, Wagner,
beide in Kappelenbad zu Wynigen

a. Wohnhaus mit Scheune (No. 204)

b. Hausplatz, Hofraum, Garten, Obstgarten, Acker, Wald & Weg, Kappelenbad ... im Halte
von 309,88 Aren.

Vorbemerkung: **Verfügungs-Sperre** gegen Veräusserung & Belastung ohne Zustimmung
der **BHK** bis zur Rückzahlung ihrer Vorschüsse und bis 4. März 1941. Es handelt sich um
einen Schuldbrief der **Bernischen Bauernhilfskasse** über 2000 Franken. **Erläuterungen**
siehe unten im Kasten!

Als Zugaben ... werden mitgegeben die sämtlichen vorhandenen landwirtschaftlichen
Fahrnissachen, sowie diejenigen betreffend die Wagnerei.

Dem Abtreter wird auf das sog. Stübli in dem südwestlichen Teil im Parterre des Wohnhauses (No. 204) ein unbeschränktes, lebenslängliches und unentgeltliches Wohnungsrecht eingeräumt.

Die *Bernischen Bauernhilfskasse (BHK)* gilt als die historische Vorläuferin der heutigen *Bernischen Stiftung für Agrarkredite (BAK)*. Die BHK wurde in den 1930er-Jahren ins Leben gerufen und entsprang einer schweren Struktur- und Wirtschaftskrise in der Schweizer Landwirtschaft.

Infolge der Weltwirtschaftskrise litten viele landwirtschaftliche Betriebe im Kanton Bern unter einer massiven **Schuldenlast** und dem **Verfall der Preise** für Agrarprodukte. Es drohte eine Welle von Hofaufgaben und Zwangsversteigerungen. Die Hilfskasse sollte überschuldete, aber eigentlich überlebensfähige Bauernhöfe finanziell unterstützen.

Der Bund und der Kanton Bern reagierten mit gezielten Kreditbeschlüssen. Die **Bauernhilfskasse** wurde **als staatlich unterstütztes Instrument** geschaffen, um **Notkredite und Überbrückungshilfen** zu gewähren, die über die normalen Geschäftsbanken nicht mehr zu tragbaren Konditionen zu bekommen waren.

Es ging nicht nur um Einzelschicksale, sondern um den **Erhalt der ländlichen Wirtschaftsstruktur** und der **inländischen Nahrungsmittelversorgung** in einer politisch zunehmend instabilen Zeit in Europa.

Kaufvertrag vom 4. Mai 1943

Verkäufer: **Gebrüder Hans u. Ernst Strahm**

Käufer: Hans Strahm, wohnhaft im Kappelenbad zu Wynigen

Das Heimwesen (No. 204 - wie oben beschrieben), das bis anhin im *gemeinsamen Besitz* von Hans und Ernst Strahm war, soll in das *Alleineigentum* von Hans Strahm überführt werden.

Die Verfügungsbeschränkung/-sperre der BHK bleibt weiterhin in Kraft. Unter den Grundpfandrechten war im IV. Rang immer noch der Schuldbrief über 2000 Fr..

Infolge **Wegfall des Wagnereibetriebes** kommen die hievor als Zugehör angemerkten Wagner-Maschinen und einrichtungen ebenfalls in Wegfall. Stattdessen sind als Zugehör anzumerken: **eine transportable Säge**, eine Seilwinde und eine Hochdruck-Jauchepumpe.

Der Regierungsstatthalter in Burgdorf genehmigt den Kaufvertrag im Sinne der **Bundesratsbeschlüsse gegen die Bodenspekulation und Überschuldung** und auch die **BHK** stimmt gestützt auf den Bundesbeschluss über vorübergehende rechtliche **Schutzmassnahmen für notleidende Bauern** zu.

Nachruf auf das Kappelenbad

Neue Berner Zeitung,
20. Januar 1943

Ein obergeraargauisches Bad schließt seine Pforten. (Kort.) Aus dem Obergeraargau bringt die Kunde, daß das hinten im langen Kappelentälchen (bei Wynigen) gelegene Kappelenbad geschlossen worden ist. Die dort befindliche Mineralquelle hat in früheren Jahrhunderten manchem Kranken und Konvaleszenten wieder neue Körperkräfte zugeführt und viele sind einst wohlgestärkt von einer Badekur aus diesem einsamen waldigen Tale nach Hause zurückgekehrt. Seit dem Aufkommen der Eisenbahnen (namentlich der Langenthal—Guttwil-Bahn und der Ramsei—Sumiswald—Guttwil-Bahn) hat diese Badwirtschaft, die an der früher viel begangenen Straße von Wynigen nach dem Mühleweg liegt, stark an Bedeutung verloren. Das Kappelen-Bad, das annähernd 300 Jahre bestanden hat und dessen eisenhaltiges Wasser sich einst großer Wertschätzung erfreut hat, verlor immer mehr an Kundenschaft. Da mit dem Badwirtschaftsbetrieb weder eine Landwirtschaft noch irgend eine andere Nebenarbeit verbunden ist, so hat sich nunmehr der Badwirt gezwungen gesehen, die Pforten dieses Betriebes zu schließen. Es wird also immer einsamer und stiller werden in dem heimeligen ohnehin schon weitabgeschiedenen Kappelen-Hochtannen-Bezirk, der im Hochmittelalter gemeinsam mit Friesenberg und andern Weilern, laut Pfarreienverzeichnis des Bistums Konstanz, eine selbständige Pfarrei des de Dekanats Burgdorf gebildet hat, später noch als kirchliches Filial von Wynigen weiterbestand, heute aber nur noch einen eigenen Schulbezirk der Gemeinde Wynigen bildet. So haben wir auch hier ein Beispiel dafür, wie Orte, die einst in kirchlicher oder politischer Hinsicht einen Mittelpunkt darstellten, im Wandel der Zeiten vereinsamen und zu völliger Bedeutungslosigkeit herabsinken, während andere dank Verkehr und Industrie einen früher kaum geahnten Aufschwung erleben. Wer weiß, vielleicht kommt das heute beiseite geschobene Kappelentälchen früher oder später doch wieder zu Ehren!

K.



Der Artikel *Das Kappelenbad* (*Burgdorfer Tagblatt*, 2. November 1978) enthält nebst der obigen Fotografie weitere - nicht überprüfte - Angaben zur Geschichte dieses Bades.

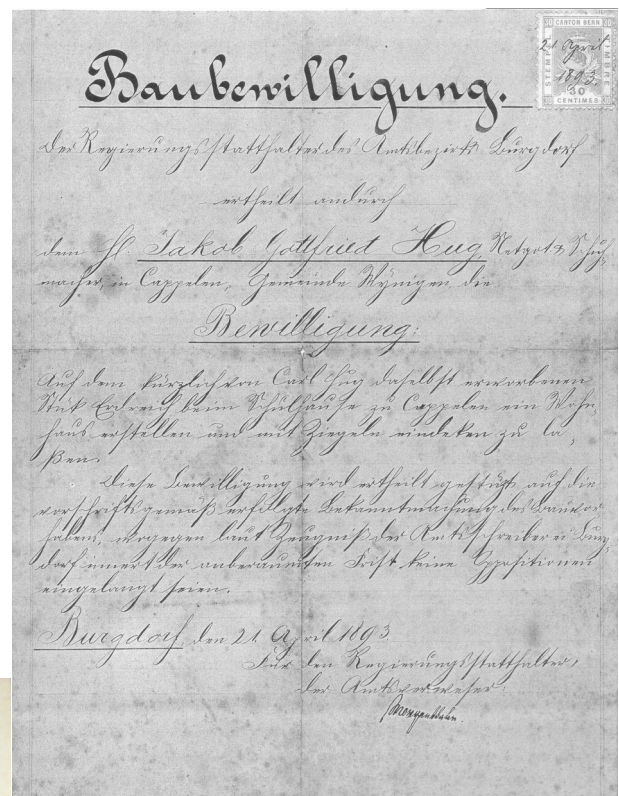
1893 - Lädeli

Baubewilligung

Der Regierungsstatthalter des Amtsbezirks Burgdorf // erteilt andurch // dem H. Jakob **Gottfried Hug**, [Negotiant] und Schuh- // macher in Cappelen, Gemeinde Wynigen die // Bewilligung // auf dem kürzlich von Carl Hug daselbst erworbenen // Stück Erdreich beim Schulhaus zu Cappelen ein Wohn- // haus erstellen und mit Ziegeln eindecken zu la- // ssen // ...

Burgdorf, den 21. April 1893

...



Ausschnitt aus Postkarte - mit Satteldach

Denkmalpflege des Kantons Bern -
'Bauinventar der Gemeinde Wynigen' (1988):

Wohnhaus mit Lebensmittelladen wohl von 1893,



später mit Kreuzfirst ...

und im Winter.





Gottfried Hug, Schuhmacher und Negotiant, der Erbauer des Lädli.



Ernst Hug, der Fotograf - über 200 **Negative auf Glasplatten** sind noch vorhanden.

(alle Fotos auf den Seiten 42 und 43 sind von Ernst Hug)



Hug Ernst und Marie, geb. Sterchi

Ausflug der Familie Hug-Sterchi mit dem eigenen Auto.



Zeitungsmeldungen

Berner Tagespost, 27. Juni 1876

So schreibt man uns aus Wynigen, daß die Verwüstungen des 11. und 12. d. M. weit zurückblieben hinter denjenigen am 21. und 22. Die fürchterliche Wassermasse fiel im Zeitraum einer Stunde nieder; der Kappelenbach riß zu beiden Seiten und auf große Strecken die Ufer in einer 3–4 Mal die gewöhnliche Bachbreite übersteigenden Durchmesser fort; riß in der ganzen Länge des Thals sozusagen sämtliche Brücken sowie die Tramschwellen weg.

Der Schaden beläuft sich in Tausende und Abertausende von Franken einzig bei uns. Am Aergsten und Schwersten traf es den Müller Brand, den Oeler Nyser zu Kappelen und den Jakob Matthys auf der Fuhren, denen das Wasser viel gutes Land und Bäume wegriß. Mühle und Säge stehen still, weil die Teiche theils weggespült, theils mit Grien und Schlamm zugedeckt sind. Auch die Pflanzungen, sowohl die an den Vergabhängen, als die in den Matten, sind hart mitgenommen und geschädigt. Zahlreiche Arbeit ist nöthig, bis der Bach wieder eingedämmt, die Brücken und Wege hergestellt sind.

In Wynigen mußte die Sturmglocke zu Hilfe rufen um die Keller und die zu ebener Erde liegenden Wohnungen vor dem Eindringen des Wassers zu schützen.

Berner Volksfreund, 22. Juli 1880

— W y n i g e n. (Korr.) Ein Akt empörender Rohheit wurde in der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag an der Person des 70 Jahre alten Peter Lerch und dessen Familie, im **Seilerhäusli bei Kappelen** dahier, begangen. Der Sohn Andreas Lerch hörte um Mitternacht einen großen Lärm vor dem Hause, weshalb er erschreckt aufsprang und im bloßen Hemde nachsehen wollte, was es draußen gebe. Kaum hatte er sich zur Hausthüre hinausgewagt, als zwei Burschen aus Stall und Futtertenn heraus sprangen, sich auf Lerch losstürzten und ihn zu Boden schlugen. Nach verschiedenen erlittenen Verletzungen wurde er noch über ein steiles Bord in den Kappelengraben hinuntergeworfen. Nachdem er sich wieder herausgearbeitet hatte und seinen Vater um Hilfe herbeirufen konnte, traf auch diesen das gleiche Schicksal. Die Unmenschen schlugen auch den alten Greis zu Boden, würgten ihn und verletzten ihm Fußtritte. Dem Sohne und der ebenfalls zu Hilfe geeilten Tochter Lerch wurden die Hemden vom Leibe gerissen und Erstere erlitt zudem eine Verstauchung des Fingergelenkes. Glücklicherweise wurden die Bösewichte erkannt und es ist zu hoffen, daß sie der gebührenden Strafe nicht entgehen werden.

Die Bezeichnung **Seilerhäusli** ist heute kaum mehr bekannt. Folgende Ausschnitte aus der Erzählung *Schön ist die Jugend* von **Marie Schneeberger-Christen** (1891-1963) helfen, das Rätsel zu lösen.

Dr Seilerhänseli, wo bi de Grosseltere unger Fuermes (Fuhrimanns) zueche m Seilerhüsli (1881, Jakob Rickli, Seiler) isch uferzoge worde, dr Drätti het äbe näbem Chlybure gseilet, het ghulfe u isch dr näbe bi de Bure go ushälfe. Är het du ou ghürate, as Meitschi, wo im Bedli nide isch Servier- u Chuchimeitschi gsy. ... Die alte Lütli sy du gly nachenang gstorbe. Dr Hänseli het das Heimetli nid begähr. ... Mi het se vermisst, ömu dr Hänseli, wo gäng es Müschterli gwüsst het z verzelle. Är isch du ufenes grosses Wäse go Mälcher sy. Me het gar nid gwüsst,

dass dä Burscht viel is Bedli abe isch. S het gar niemer gachtet, wenn är näbem Wald abe verschwunde isch. Vor em Hürate isch är wägem Rosettli gange u nachär wägem Alkohol.

... Wenn s Miggi später einisch z Fuess hey isch, ob em Bedli abzweigt, am Wald noh ueche, näbem Seilerhüsli u Fuermes düre, die beide hei jtz zäme ghört, will der Vater Fuermes s Seilerhüsli gchouft het, de het s Miggi müesse dänke:
Schön ist die Jugend, sie komme nicht mehr.